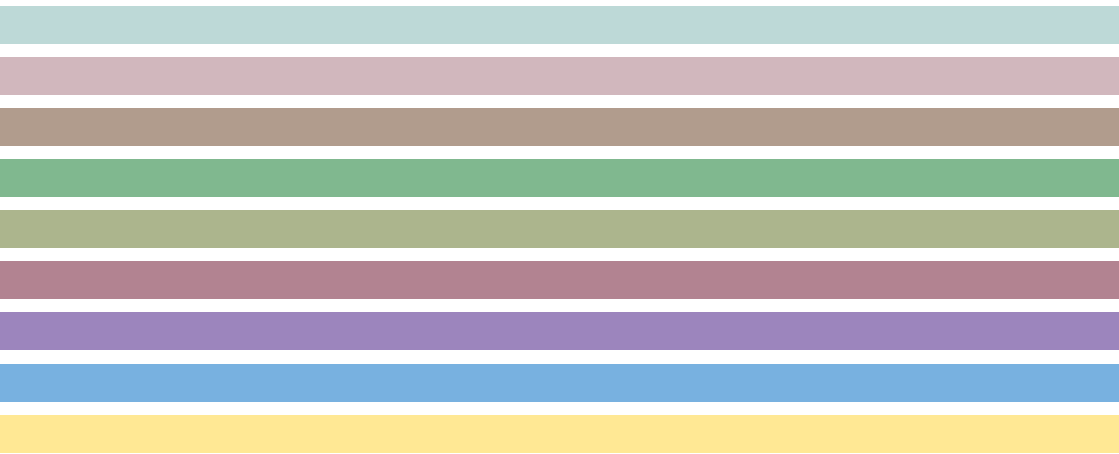




Schweizerischer Verein für Pflegewissenschaft
Association suisse Pour les Sciences Infirmières (APSI)
Swiss Association for Nursing Science (ANS)



VFP / APSI UPDATE
Frühlingsausgabe 2017

Konsequent praxisorientiert:

DAS FH in PFLEGE- und GESUNDHEITSRECHT

**berufsbegleitend
modular
fundiert**

Pflege- und Gesundheitsfragen werden im Berufsalltag immer komplexer. Solide Kenntnisse zu Pflege- und Gesundheitsrecht werden folglich immer wichtiger. Im Zentrum der Module stehen deshalb die Rechte und Pflichten in der Berufsausübung, das Erkennen von Haftungsrisiken im Berufsalltag sowie das Erlangen von entsprechenden Handlungskompetenzen.

Der interprofessionelle, berufsbegleitende DAS Studiengang in Pflege- und Gesundheitsrecht dauert ein Jahr. Die Module können einzeln besucht werden.

Der Studienstart ist jederzeit möglich.

Termine für Info-Anlässe: www.kalaidos-gesundheit.ch

Ihre Karriereziele – unsere berufsbegleitenden Studiengänge:

Bachelor of Science | Master of Science | Cardiovascular Perfusion | Care Management | Complex Care | Geriatric Care | Home Care | Management of Healthcare Institutions | Nephrological Care | Neuro/Stroke | Oncological Care | Palliative Care | Pflege- und Gesundheitsrecht | Rehabilitation Care | Transformationen managen | Transplantationspflege | Wound Care | Wissenschaftspraxis

Kalaidos Fachhochschule Gesundheit
Careum Campus, Pestalozzistrasse 5
8032 Zürich, Tel. 043 222 63 00
agnes.leu@kalaidos-fh.ch



Eidgenössisch akkreditierte und
beaufsichtigte Fachhochschule



**Kalaidos
Fachhochschule
Schweiz**

Die Hochschule für Berufstätige.

NURSING ON THE TOP – JAHRESBERICHT 2016 DER PRÄSIDENTIN UND DES VORSTANDS

Wichtiges aus dem Vorstand

Jahresberichte machen erreichte Ziele und Errungenschaften deutlich. So können wir auch im Jahr 2016 vielseitige Aktivitäten und Erfolge beschreiben. Erneut können wir über eine hohe Zunahme an Mitgliederzahlen berichten, und auch die Aufgaben des Vorstands und der Geschäftsstelle wurden erweitert.

Wir führten acht vierstündige Vorstandssitzungen durch. Zwei Sitzungen waren ganztägig, wobei wir den Nachmittag zusammen mit den AFG-Präsident/innen gestalteten. Die meisten Sitzungen fanden neu im Haus der Akademien statt; dessen angenehme Räumlichkeiten direkt bei der Geschäftsstelle ermöglichen ein effizientes Arbeiten. Ohne Internet wären unsere Aktivitäten nicht möglich: Nebst den Vorstandssitzungen war meine Agenda mit 26 Skype-Arbeitssitzungen gebucht. Zu den Vorstandssitzungen in Bern führten wir alle 6 Wochen eine Skype-Sitzung des Vorstandsausschusses durch, dem Dr. Alexandra Bernhart-Just, Dr. Dalit Jäckel, Prof. Dr. Maria Müller Staub und Nicole Zigan angehören. Dieses Gremium dient dem Austausch von spezifischen Fragen, v.a. von Präsidentin und Geschäftsleiterin, und der Vorbereitung auf Sitzungen des Gesamtvorstands. Die VFP-Präsidentin und Mitglieder des Vorstandsausschusses trafen Präsidentinnen Akademischer Fachgesellschaften, um sie bezüglich der Ausrichtung und ihrer AFG-Aktivitäten zu beraten. Wir befassten uns auch mit der Wahl einer neuen Pensionskasse, der Beschreibung eines neuen Lohnreglements, Stellenbeschrieben und Anstellungsprozenten der Geschäftsstelle.



Die Suche nach neuen Mitgliedern und Sponsoring/Finanzquellen stellte erneut eine Hauptaufgabe dar, und sie war zum Glück sehr erfolgreich: Die Sichtbarmachung des VFP und das Netzwerken gegen innen und aussen sind wichtige Pfeiler auf dem Weg zum Erfolg – hierzu half das grosse berufliche Netzwerk. Durch aktive inhaltliche Mitarbeit der Präsidentin konnte auf der Geschäftsstelle das Know-how bezüglich Partnerorganisationen und möglicher Sponsoren erweitert werden. Im Berichtsjahr hat der Vorstand die Aufgabenverteilung auf die Vorstandsmitglieder klarer definiert und strukturiert. Da die Vorstandsmitglieder weder Sitzungshonorare noch Reisespesen erhalten, wurden die Auslagen für die Anfahrtswege erhoben mit dem Ziel, dem Vorstand die Reisespesen in Zukunft zurückerstatten zu können. Die strategische Vereinsplanung für die Jahre 2017–2022 wurde aufgegleist und wird 2017 vom Vorstand definitiv verabschiedet. An der Generalversammlung im Mai 2016 wurde der Vorstand damit beauftragt, das Patronatskomitee neu zu bilden (siehe nächsten Abschnitt). Der Vorstand hat darauf die Rol-

le dieses neuen Patronatskomitees definiert, den weiteren Ablauf der Anfragen geplant und eine Liste von Persönlichkeiten zusammengestellt, die potenziell Komiteemitglieder werden könnten. Der aktuelle Stand dazu wird an der GV 2017 kommuniziert. Im Verlauf des Berichtsjahres wurden von Vorstandsmitgliedern zahlreiche Stellungnahmen verfasst und eingereicht, diese sind auf unserer Homepage einsehbar. Dazu gehörten Stellungnahmen zur Fachfrau Gesundheit EFZ/Fachmann Gesundheit EFZ, zu NANDA-I – POP, zu Empfehlungen zu medizinischen Registern, zum Entwurf «Roadmap 2016–2021 for building up the future generation of clinical researchers» sowie zum Bundesbeschluss über Finanzhilfen zur Förderung der Effizienz in der medizinischen Grundversorgung. Nebst den regulären Aufgaben arbeitete die Präsidentin in verschiedenen Arbeitsgruppen und im Redaktionsausschuss mit. Im Zentrum standen neben dem bereits Erwähnten die Finanzierung und Weiterarbeit der SRAN sowie die Vorbereitung des 20-Jahr-Jubiläums des VFP (siehe separates Kapitel).

GV 2016

Die 20. Generalversammlung des VFP fand am 27. Mai 2016 am UniversitätsSpital Zürich statt. Wir danken der Direktion Pflege/MTTB für die Gastfreundschaft sowie für die grosszügige Einladung. Es waren 63 stimmberechtigte Mitglieder anwesend, was uns sehr freute. Das Protokoll und die Fotos sind auf www.vfp-apsi.ch einsehbar. Die Generalversammlung stimmte über zwei Anträge ab. Der erste Antrag des Vorstands betraf die Abschaffung des Patronatskomitees. Dieses Komitee war in der Phase der Vereinsetablierung wichtig und existierte seit Jahren in der Realität nicht mehr. Die Generalversammlung lehnte die-

sen Antrag ab und gab dem Vorstand den Auftrag, das Patronatskomitee mit politisch aktiven Personen zu erneuern. Wir nahmen dies in Angriff und freuen uns, an der nächsten GV über den neusten Stand und die vom Vorstand ernannten Persönlichkeiten zu informieren. Der zweite Antrag wurde von der Arbeitsgruppe Zusammenarbeit (siehe unten) eingereicht. Die von der Gruppe überarbeiteten VFP-Zielsetzungen sollten von der GV bestätigt werden, so dass diese für eine teilweise Überarbeitung der Statuten und des Reglements der Akademischen Fachgesellschaften bis zur GV 2018 richtungweisend wären. Die Generalversammlung stimmte diesem Antrag zu.

Akademische Fachgesellschaften

Die AFGs stellten dem Vorstand an zwei Sitzungen ihre Schwerpunkte und laufenden Projekte vor. Es wurde ein Dokument erstellt, in dem die AFG-Mitglieder ihre Mitarbeit in verschiedenen Gremien, Strategien, Vernehmlassungen, Arbeitsgruppen, Fachgruppen, Stiftungen und Netzwerken auflisteten. Dieses Dokument soll Unterstützung bieten, wenn ein anderes AFG-Mitglied einen Kontakt in einer dieser Arbeitsgruppen sucht. Des Weiteren wurden vermehrt AFG-Mitglieder vom Vorstand delegiert, im VFP-Mandat Vorträge oder Schulungen durchzuführen und Stellungnahmen oder Fachbeiträge zu verfassen. Dadurch erfüllen wir eines der Vereinsziele, indem der VFP das Expertenwissen seiner Mitglieder für Externe zur Verfügung stellt. Zugleich profitieren die Mandatsträger von interessanten Möglichkeiten, um ihr Wissen weiterzugeben und in Fachkreisen bekannt zu werden. Die AFGs Ethik in der Pflege, Gerontologische Pflege, Kardiovaskuläre Pflege, Psychiatrische Pflege, Rehabilitationspflege und Spitex-Pflege beteiligten sich

finanziell am Sponsoringbetrag, den der VFP-Gesamtverein der European Doctoral Conference in Nursing Science spendete. Die AFGs hielten 2016 zahlreiche Sitzungen im Haus der Akademien ab, was für sie vom Standort sowie von den Räumlichkeiten und der Infrastruktur her sehr angenehm ist. Die Nutzung dieser Sitzungszimmer ist in der Miete des Büros der VFP-Geschäftsstelle inbegriffen und bedeutet daher keinen finanziellen Aufwand für die AFGs. Dr. Dalit Jäckel, Geschäftsleiterin des VFP, besuchte die meisten AFGs 2016 an einer Sitzung, so dass der Kontakt mit dem Gesamtverein gut aufrechterhalten wird. Prof. Dr. Maria Müller Staub wurde von mehreren AFGs für eine Vertiefung zum Verantwortungsbereich Pflege eingeladen – danke für die spannenden Diskussionen! Die Vernetzung der AFGs in der Romandie und im Tessin rollte erfolgreich an, auch diesbezüglich zeigten sich regelmässige Sitzungen in Bern von grossem Vorteil. Die jüngste akademische Fachgesellschaft, die AFG Akutpflege, ist schon sehr aktiv. Die Mitglieder übernahmen diverse Stellungnahmen und Mandate im Namen des VFP; ausserdem führte die AFG im November eine sehr erfolgreiche Tagung durch (siehe Jahresbericht der AFG Akutpflege). Die AFG Agogik in der Pflege erarbeitete neue Zielsetzungen. Eine elfte AFG ist in der Entstehungsphase, weitere Informationen folgen vor der nächsten Generalversammlung.

AG Zusammenarbeit

An der GV 2015 wurde einem Antrag der AFG-Präsident/innen zugestimmt, der die Zusammenarbeit innerhalb des VFP überprüfen und klären soll. Eine kleine Arbeitsgruppe mit je zwei Vertreter/innen aus den Reihen der AFG-Präsident/innen (Dr.

Anna-Barbara Schlüer und Peter Wolfensberger) und des VFP-Vorstands (Prof. Dr. Maria Müller Staub, Luzia Herrmann) sowie der Geschäftsleiterin, Dr. Dalit Jäckel, machte sich sodann an die Arbeit, die anstehenden Fragen und Anliegen zu beleuchten. Als Soundingboard dienten der VFP-Vorstand und die AFG-Präsident/innen-Konferenz.

Die im Konsens entwickelten Erkenntnisse der Arbeitsgruppe führten zu einer Überarbeitung der Zielsetzungen als Voraussetzung für die weitere inhaltliche Bearbeitung in der Klärung der Zusammenarbeit innerhalb des VFP und darüber hinaus. Aufgrund eines Vorschlags aus der Arbeitsgruppe wurde eine Vernehmlassung im Vorstand und bei den AFGs durchgeführt, welche zu folgendem Vorschlag führte:

Der VFP orientiert sich an den folgenden Zielsetzungen des Vereins.

1. Der VFP bezweckt die Unterstützung und Förderung einer wirksamen und kompetenten Pflegepraxis von hoher Qualität sowie den Transfer von Forschungsergebnissen in die Praxis.
2. Der VFP unterstützt und fördert die nationale und internationale Vernetzung von pflegewissenschaftlich aktiven Fachpersonen.
3. Der VFP unterhält und fördert Akademische Fachgesellschaften, welche sich in Bezug auf spezifische Patientengruppen und/oder pflegerische Schwerpunktthemen engagieren.
4. Der VFP und seine Akademischen Fachgesellschaften vertreten und unterstützen die Anliegen der wissenschaftlichen Pflege und engagieren sich aktiv an der Weiterentwicklung und Koordination der Schweizer Pflegeforschung im Rahmen einer nationalen Agenda.

5. Der VFP ist mit seinen Akademischen Fachgesellschaften ein zuverlässiger Partner für nationale Organisationen, Institutionen, Verbände, Netzwerke und Fachgesellschaften sowie für politische Institutionen und Instanzen der Schweiz. Durch aktive Mitarbeit in nationalen Gesundheitsprogrammen vertritt der VFP eine forschungsgestützte Pflegepraxis.
6. Der VFP beschafft finanzielle Mittel zur Erreichung seiner Ziele.

Diese überarbeiteten Zielsetzungen wurden der Generalversammlung 2016 zur Verabschiedung vorgelegt und von dieser angenommen. Der VFP wurde beauftragt, anhand dieser Zielsetzungen eine teilweise Überarbeitung der Statuten und des Reglements der Akademischen Fachgesellschaften vorzubereiten, die der GV 2018 zur Abstimmung vorgelegt werden soll.

In einem nächsten Schritt wurde das Reglement Akademische Fachgesellschaften von der AG Zusammenarbeit intensiv begutachtet und nötige Änderungen mit den AFG-Präsident/innen und im Vorstand besprochen. Aktuell wird anhand der Rückmeldungen daran gearbeitet, welche Artikel des Reglements einer Revision bedürfen, und es werden Vorschläge formuliert.

Gruppo Ticinese

Die Tessiner VFP-Gruppe ist erfreulicherweise weitergewachsen. Nach der letzten GV, an welcher sich die Gruppe VFP-SUPSI (Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana) vorgestellt hatte, meldeten sich Kolleg/innen des Kantonsspitals Lugano. Es wurde vorgeschlagen, die Gruppe VFP-SUPSI zu erweitern (Gruppe VFP-SUPSI und Kantonsspital). Dieser Vorschlag wurde auch von der Pflegedirektion

des Kantonsspitals begrüsst. Eine erste gemeinsame Sitzung hat am 10.10.2016 an der SUPSI stattgefunden. Die Gruppe VFP-Tessin zählt nun acht Mitglieder (inklusive eines neuen Mitglieds) und hat unter anderem zum Ziel, die Anzahl der Mitglieder weiter zu erhöhen.

SRAN Phase III

Die Arbeiten zur Aktualisierung der Swiss Research Agenda for Nursing (SRAN) konnten dieses Jahr offiziell gestartet werden. Nachdem das Bundesamt für Gesundheit (BAG) eine Teilfinanzierung des Projektes in Aussicht gestellt hatte, erhielten wir Anfang des Jahres die Absage einer zweiten Unterstützungsanfrage. Daraufhin entwickelte die Projektgruppe unter der Leitung von Nicole Zigan und Prof. Dr. Dunja Nicca ein Sponsoringkonzept in Anlehnung an ein Crowdfunding, das die wichtigsten Interessenvertreter für die SRAN berücksichtigt, und damit konnten wir dieses Jahr die Finanzierung der SRAN III sicherstellen, dies mit der Unterstützung durch zwei Hauptsponsoren, das Bundesamt für Gesundheit BAG (Hälfte der Projektkosten) und den Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner SBK – ASI. Und zusätzlich dank der Mitfinanzierung durch die Berner Fachhochschule, die FHS St. Gallen, das Institut für Pflegewissenschaft der Universität Basel, das Institut universitaire de formation et de recherche en soins, die Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana, die Haute Ecole spécialisée de Suisse occidentale und die ZHAW Gesundheit sowie durch einen Eigenleistungsbeitrag des VFP sind wir nun sehr stolz darauf, dass die Weiterentwicklung der SRAN finanziell gesichert werden konnte. Der Projektstart erfolgte unmittelbar nach Vertragsabschluss mit dem BAG am

15.9.2016. Wie geplant wurde in einem ersten Schritt die elektronische Umfrage zur SRAN-Anpassung in drei Sprachen entwickelt und durchgeführt. Die abschliessenden Ergebnisse der Umfrage standen zu Redaktionsschluss noch aus. In einem nächsten Schritt werden 2017 Expert/innengruppen aus den Ergebnissen der Befragung zusammen mit Resultaten aus der Literatur die aktualisierte Forschungsagenda zusammenstellen. Interessierte Personen können sich weiterhin zur Mitarbeit in den Arbeitsgruppen melden. Aktuelle Informationen zum Projekt können auf der Website www.sran.ch abgefragt oder bei den Autorinnen eingeholt werden. Die Arbeiten zur Aktualisierung der SRAN-Website begannen ebenfalls Ende des Jahres durch die Geschäftsstelle.

Gesundheitsberufegesetz GesBG und Taskforce APN

Die Arbeit rund um das neue Gesundheitsberufegesetz (GesBG) war für den VFP und damit für die Pflegewissenschaft insgesamt eine Berg-und-Tal-Fahrt. Die Idee, den Beruf der Pflegeexpertin APN im Gesetz verankert zu sehen, war von Anfang an ein hoch gesetztes Ziel – und zwischendurch sah es sehr vielversprechend aus. Im Februar 2016 fand die Pflegeexpertin APN kurz Einzug ins GesBG. Die SP brachte diese Rolle als wichtigen Punkt in der Weiterbildungskommission des Ständerates (WBK-SR) ein. Im Gesamtständerat wurde unser Berufszweig jedoch wieder aus dem Gesetz entfernt, und im Nationalrat hatte die Eingabe keine Chance. Dies bedeutete stellweise einen sehr hohen Arbeitsauswand (Lobbyieren, Stellungnahmen und Briefe schreiben etc.). Für den Vorstand und die gesamte Arbeitsgruppe unter der Leitung von Ursula Wiesli war und ist es sehr wich-

tig, dass wir eine Geschäftsstelle haben, die reibungslos funktioniert, denn alle anderen Tätigkeiten sind freiwillig und werden neben der «normalen» Berufstätigkeit abends und an Wochenenden erledigt. Das Gesamtfazit aus dieser intensiven Arbeit ist sehr positiv. Die zahlreichen Treffen und Diskussionen haben gezeigt, dass eine gute Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren des Gesundheitswesens besteht, was nicht bedeutet, dass immer alle die gleiche Meinung haben müssen, aber dass wir alle fähig sind, einen gemeinsamen Nenner zu finden. Der VFP ist froh, in einem guten Netzwerk mit anderen starken Partnern zusammenzuarbeiten. Und so arbeitet der VFP gemeinsam mit den Fachhochschulen, der IG Swiss ANP und dem SBK in der Taskforce APN 2017 weiter daran, die Rolle der Pflegeexpertin APN bekannt zu machen und die Möglichkeiten ihrer Tätigkeitsfelder aufzuzeigen.

Anerkennung des Verantwortungsbereichs der Pflege

Am 27.4.2016 sagten 118 Nationalrätinnen und Nationalräte «Nein», als die Abstimmung über Eintreten oder Nichteintreten der parlamentarischen Initiative 11.418 anstand. Damit ist die «gesetzliche Anerkennung der Verantwortung der Pflege» des ehemaligen Nationalrats Rudolf Joder gescheitert. Es soll Pflegefachpersonen auch in Zukunft nicht erlaubt sein, gewisse pflegerische Leistungen direkt, ohne ärztliche Verordnung, bei den Krankenkassen in Rechnung zu stellen. Dabei ging es um kontroverse Argumente, aber nicht um die Sicherung professioneller Pflegeleistungen. Weder die interprofessionelle Zusammenarbeit noch eine weitsichtige Gestaltung der Gesundheitsversorgung und schon gar nicht die Sicherung einer guten Versorgung der Patien-



Details zu den Studiengängen der
BFH finden Sie auf der Website
gesundheit.bfh.ch

Bachelor in Pflege (berufsbegleitend)

Der berufsbegleitende Bachelorstudiengang für diplomierte Pflegefachpersonen an der BFH ist in der Schweiz einzigartig. Er bietet die Voraussetzungen für eine akademische Pflegelaufbahn und die Möglichkeit, ein weiterführendes Studium Master of Science in Pflege zu absolvieren.



Berner
Fachhochschule

► Gesundheit

tinnen und Patienten wurden thematisiert. Die Steuergruppe des Projekts «Parlamentarische Initiative Verantwortungsbereich Pflege» des SBK, der auch VFP-Präsidentin Prof. Dr. Maria Müller Staub angehörte, schloss die Arbeiten zur parlamentarischen Initiative 11.418 würdigend ab.

Mit grosser Zustimmung von Pflegeverbänden und Partnerorganisationen wie dem VFP beschloss der Schweizerische Berufsverband für Pflegefachfrauen und -männer SBK/ASI, eine eidgenössische Volksinitiative zur Stärkung der Pflege zu lancieren. Prof. Dr. Maria Müller Staub ist Mitglied des Initiativkomitees der Volksinitiative «Für eine starke Pflege» und engagiert sich bei den Vorbereitungsarbeiten. Schwerpunkte der Volksinitiative sind die Stärkung der Attraktivität des Berufs, eine hohe Patientensicherheit und eine gute Gesundheitsversorgung. Der Bund soll sicherstellen, dass für den zunehmenden Bedarf genügend ausgebildete Fachpersonen zur Verfügung stehen und dass die in der Gesundheits- und Krankenpflege tätigen Personen gemäss ihren Ausbildungen kompetenzgerecht eingesetzt werden. Wir unterstützen den konkreten Vorgehensplan, der mit einem Kickoff am 12. Januar 2017 bekräftigt wurde. Die Einreichung der Volksinitiative «Für eine starke Pflege» war auf den 16. Januar 2017 geplant, und wir unterstützen das Vorhaben an Sammeltagen und durch Öffentlichkeitsarbeit.

Aktivierend- und begleitend-therapeutische Pflege

Im Juli 2016 trafen sich Mitglieder der Steuergruppe des Projekts ABTP mit Vertreterinnen von SwissDRG, FMH und BFS. Entsprechend dem an die Projektmitglieder gestellten Auftrag reichten wir beim Eidgenössischen Departement des Innern EDI sowie beim Bundesamt für Statistik BFS im

Mai 2016 ein Referenzdokument zu ABTP ein. In diesem werden die Definition und die Ziele von ABTP beschrieben und Mindestmerkmale der ABTP entlang des Pflegeprozesses (Assessment, Pflegediagnosen/Schwerpunkte, Ziele, Pflegeinterventionen und Evaluation) sowie personelle Mindestmerkmale der ABTP beschrieben. Bevor weitere Schritte zur definitiven Aufnahme dieser Version von ABTP in die Schweizerische Operationsklassifikation (CHOP) zur DRG-basierten Finanzierung umgesetzt werden, wurden weitere Fachkreise in den Prozess einbezogen. Zum Hintergrund dieses Projekts: Der VFP-Vorstand genehmigte im Jahr 2015 einen Antrag, dass wir uns als Vertreter der Pflegewissenschaft zusammen mit dem SBK für die aktivierend- und begleitend-therapeutische Pflege einsetzen. Gemeinsam starteten wir ein Projekt mit dem Ziel, die CHOP-Codes, welche die aktivierende und therapeutische Pflege betreffen, so anzupassen, dass diese im CHOP-Katalog enthalten bleibt. Wenn diese Anpassungen nicht geschehen, würde die aktivierend-therapeutische Pflege aus dem CHOP-Katalog fallen. Aufgrund von Expertenarbeit und Fachliteratur wurde ABTP wie folgt definiert: «Aktivierend- und begleitend-therapeutische Pflege umfasst Reaktionen von Personen aller Altersgruppen auf gesundheitliche Probleme, die verbessert werden können. Dabei wenden Pflegefachpersonen Interventionen an, die auf klinischer Entscheidungsfindung und erweitertem Fachwissen basieren.» Anforderungen, die an «besonders geschultes Pflegepersonal» gestellt werden, damit der CHOP 93.89.9 «Geriatrische frührehabilitative Komplexbehandlung nach Behandlungstagen und Therapieeinheiten (...)» abgerechnet werden kann, sind eine anerkannte Zusatzqualifikation für Geriatrie sowie min-

destens sechsmontatige Erfahrung in der Behandlung und Pflege von akutgeriatrischen Patient/innen. Die Zusatzqualifikation für die fachliche Leitung von ABTP wurde als Master of Science in Nursing (MScN)/ Advanced Practice Nursing (APN) definiert. Während einer Übergangszeit von 10 Jahren soll auch ein Master of Advanced Studies (MAS) in diesem Spezialgebiet oder HöFa II/Clinicenne II mit Vertiefung in ABTP-Pflege gelten.

Aufgrund dieser Arbeiten und Formulierungen führte die Steuergruppe am 29. November 2016 ein Hearing mit über 50 Personen zu den bisher erarbeiteten Definitionen und Mindestmerkmalen durch. Diese stiessen in den interessierten Fachkreisen auf grosses Interesse: Der neue CHOP, die Ziele der ABTP, spezifische Pflegediagnosen/Schwerpunkte und -interventionen sowie die Anforderungen an speziell geschultes Personal wurden vorgestellt und breit diskutiert. Die vorgelegte Grundlagenarbeit genoss breite Zustimmung seitens der Hearingteilnehmenden. Hingegen wurden Fragen zur Dauer der Weiterbildung für «besonders geschultes Personal» sowie Fragen zur Abbildung von Pflege innerhalb des DRG-Systems aufgeworfen.

Vorbereitung 20-Jahr-Jubiläum

Im Jahr 2017 feiert der VFP sein 20-Jahr-Jubiläum mit einer Abendveranstaltung im Restaurant Stella des Inselspitals, Universitätsspital Bern. Eine Arbeitsgruppe bestehend aus Luzia Herrmann, Dalit Jäckel, Maria Müller Staub und Joëlle Tischhauser (im Herbst 2016 abgelöst durch Stefan Kunz) beschäftigt sich schon seit anderthalb Jahren mit der Organisation des Anlasses. Dieser findet am 27. April im Anschluss an die VFP-Generalversammlung statt und wird primär eine Feier sein – Apéro und Dinner werden aber auch von einigen inhalt-

lichen Höhepunkten umrahmt: Frau Dr. Yvonne Gilli wird als ehemalige Nationalrätin, Ärztin und Pflegefachfrau im Erstberuf ein Referat halten. Sie ist eine starke Promotorin der integrierten Versorgung und wird wegen ihrer patientenzentrierten Haltung und ihrer klaren Voten geschätzt. Des Weiteren stehen eine Podiumsdiskussion mit den bisherigen VFP-Präsidentinnen und die Ernennung von VFP-Ehrenmitgliedern auf dem Programm. Zum Anlass haben sich bereits zahlreiche Ehrengäste, Vertreter/innen von Institutionen, VFP-Mitglieder sowie Mitglieder unserer zehn akademischen Fachgesellschaften angemeldet. Anlässlich des Jubiläums publiziert der VFP eine Festschrift, in der die Geschichte und erfolgreiche Projekte des VFP vorgestellt sowie unsere akademischen Fachgesellschaften porträtiert werden. Thematisiert werden der Aufbau des Instituts für Pflegewissenschaft an der Universität Basel, die Swiss Research Agenda for Nursing, der Beitrag des VFP zur Entwicklung der Pflegepraxis sowie Visionen und Zukunftsaufgaben. Es kommen unter anderem Gründungsmitglieder, Hochschulvorsitzende und Partner/innen zu Wort. In der Publikation wird der VFP auch von internationalen Organisationen wie Sigma Theta Tau und der European Academy of Nursing Science (EANS) gewürdigt.

AG Sponsoring/Marketing

Die Einzel- und Kollektivmitgliederwerbung funktioniert weiterhin bestens. Gezielte Netzwerkaktivitäten von Vorstandsmitgliedern und der Geschäftsstelle haben bewirkt, dass im Jahr 2016 insgesamt zwölf neue Kollektivmitglieder (Alterszentrum Platten, Bildungszentrum Gesundheit und Soziales, Bürgerspital Basel, HES-SO Valais-Wallis Haute Ecole de Santé, Institut et

Haute Ecole de la Santé La Source, Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd, Rehaklinik Bellikon, Spital Männedorf, Spitez Zürich Sihl, Stiftung Pflegewissenschaft Schweiz, Universitätsklinik Balgrist, Wohnheim Riggisberg) gewonnen werden konnten. Die VFP/SRAN-«Promotion Tour» zur VFP-Bekanntmachung und Einzelmitgliederwerbung umfasst nun alle Masterstudiengänge, die Mehrheit der deutschsprachigen Bachelorstudiengänge und ab diesem Jahr auch drei Bachelorstudiengänge in der französischsprachigen Schweiz. Vielen Dank an alle VFP-Mitglieder, welche dies ermöglicht haben. In den letzten Monaten hat die Gruppe Promotion und Sponsoring unter der Leitung von Dr. Stefan Kunz Kontakt mit verschiedenen Sponsoren, welche zum VFP passen, aufgenommen. Es konnten bisher zwei Erfolge verbucht werden: Die Krebsliga und die CAREUM-Stiftung haben sich bereit erklärt, VFP-Aktivitäten in Zukunft regelmässig zu unterstützen. Dies freut uns natürlich sehr, herzlichen Dank! Die Suche nach weiteren Sponsoren (inklusive eines Hautsponsors) ist weiterhin im Gange und wird auch 2017 fortgesetzt werden.

AG Redaktion/Homepage

Im Jahr 2015 gründete der Vorstand einen Redaktionsausschuss mit derzeit vier Mitgliedern (Dr. Dalit Jäckel, Prof. Dr. Maria Müller Staub, Joëlle Tischhauser und Ursula Wiesli). Die Gruppe ist verantwortlich für jegliche vom VFP erstellte Medien, d.h. die gedruckte Broschüre «VFP/APS Update», die Homepage und Newsletter. Das «VFP/APS Update» erscheint seit diesem Jahr in einem neuen, teilweise farbedruckten Kleid. Neu ist auch, dass jeweils ein anderes Vorstandsmitglied ein Editorial schreibt, um die hinter der VFP-Arbeit stehenden Personen sichtbarer zu machen. Die Bro-

schüre erscheint zweimal jährlich auf Französisch und Deutsch und enthält jeweils im Frühling den Jahresbericht, im Herbst ein spezifisches Thema (dieses Jahr wurden verschiedene APN-Rollen vorgestellt). Eine Rubrik mit Abstracts von Dissertationen wurde wieder aufgenommen, zudem kommen jeweils die Geschäftsstelle und eine ausgewählte AFG zu Wort. 2016 wurde viel an der Homepage gearbeitet. Die Inhalte wurden auf den aktuellsten Stand gebracht, und die meisten Seiten konnten auf Englisch übersetzt werden, was einen wichtigen Schritt in die internationale Ausrichtung des Vereins bedeutet. Im Juli haben wir zudem die Domain gewechselt. Aus www.pflegeforschung-vfp.ch ist neu www.vfp-apsi.ch geworden, dies gilt auch für die Endung der VFP-Mailadressen. Derzeit laufen zwei neue Projekte bezüglich der Homepage: 1. Wurde die Planungsphase eines neuen Designs gestartet. Die Geschäftsstelle beschäftigt sich mit Offerten von verschiedenen Webdesignern und denkt bereits neue Aufbauformen der Homepage an. 2. Wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, welche regelmässig einen wissenschaftlichen Artikel mit Peer-Review auswählt und diesen den Vereinsmitgliedern zur Lektüre empfiehlt. Die meisten Mitarbeitenden in dieser Gruppe sind Studenten; sie werden von Beatrice Gehri und Myrta Kohler beraten. Die digitalen VFP-Newsletter erscheinen ca. einmal im Monat auf Deutsch und Französisch und berichten über Neues aus dem Verein und der Schweizer Pflegewissenschaft im Allgemeinen.

Nationale und internationale Zusammenarbeit

Netzwerk VFP-SBK

Der Schlussvereinbarung bezüglich unserer Zusammenarbeit entsprechend, fanden

wieder sechs Treffen statt: Zwei zwischen den Präsidentinnen und den Geschäftsleiterinnen (Helena Zaugg und Yvonne Ribi, SBK, mit Prof. Dr. Maria Müller Staub und Dr. Dalt Jäckel, VFP) und je zwei unter Präsidentinnen sowie unter Geschäftsführerinnen. Wir tauschten uns rege über aktuelle Themen und gemeinsame Vorgehensweisen aus, so zum Beispiel: Forschungsagenda Pflege (SRAN), Aktivierend- und begleitend-therapeutische Pflege, Mitarbeit Demenzstrategie des Bundes, Teilnahme an Fachtagungen, Master in Pflege im Gesundheitsberufegesetz, parlamentarische Initiative Verantwortungsbereich Pflege resp. neue Volksinitiative und FaGe-Verordnung/-Kompetenzen. Das Thema neuer Formen der Zusammenarbeit (z.B. Allianz, Dachverband, Kollektivmitgliedschaften) wurde ebenso besprochen. Wir sind sehr erfreut, dass der SBK die SRAN Phase III nebst dem BAG als zweiter Hauptsponsor mit einem höheren Beitrag aus seinem Forschungsfonds unterstützt. Dies zeigt einmal mehr, wie SBK und VFP ähnliche Ziele verfolgen und sich gegenseitig dabei unterstützen.

Netzwerk Pflege Schweiz

Die Treffen zwischen den Swiss Nurse Leaders (vormals SVPL), SBK, IG Swiss ANP und VFP wurden weitergeführt. Im Oktober fand eine Sitzung mit Regula Lüthi (Co-Präsidentin Swiss Nurse Leaders), Ruth Schweingruber (Geschäftsleiterin Swiss Nurse Leaders), Helena Zaugg (Präsidentin SBK), Yvonne Ribi (Geschäftsleiterin SBK), Kathrin Horlacher (Vertreterin der IG Swiss ANP) und Prof. Dr. Maria Müller Staub (Präsidentin VFP) statt. Nebst aktuellen Schwerpunkten wurden Formen der Zusammenarbeit zwischen den Verbänden diskutiert, die Treffen werden von nun an «Netzwerk Pflege Schweiz» genannt. Weitere Themen waren neue Aus-

bildungen und Rollen in der Pflege, die Volksinitiative für eine starke Pflege des SBK sowie «Smarter Medicine: Fifteen Things Nurses and Patients Should Question». Letzteres sind fünfzehn auf systematischen Literaturreviews basierende Empfehlungen, die von der «American Academy of Nursing» publiziert wurden. Die SAMW regte an, diese auch in der Schweiz umzusetzen. Zusammen mit dem SBK sind wir daran, diese Empfehlungen in der Schweiz breit bekannt zu machen.

Patientensicherheit Schweiz – Stiftung für Patientensicherheit

Kathrin Hirter besetzt als Vertreterin des VFP das Vizepräsidium bei Patientensicherheit Schweiz. Für ihr grosses Engagement bedanken wir uns ganz herzlich! Prof. Dr. Maria Müller Staub wirkt als Stiftungsrätin mit und vertritt als VFP-Präsidentin die Pflegewissenschaft in diesem Gremium.

Mitarbeit nationale Demenzstrategie

Der VFP sowie seine Akademischen Fachgesellschaften Gerontologische Pflege und Psychiatrische Pflege sind in der nationalen Demenzstrategie als aktiv mitarbeitende Organisationen eingebunden. Im Teilprojekt 3.2. «Förderung der Koordination von Leistungen zur Deckung des individuellen Versorgungsbedarfs» nahmen Therese Hirsbrunner aus der AFG Psychiatrische Pflege sowie Brigitte Benkert aus der AFG Gerontologische Pflege 2016 an Workshops teil. Dr. Wolfgang Hasenmann vertritt die AFG Gerontologische Pflege im Teilprojekt 3.4. «Demenzgerechte Versorgung in Akutspitalern». Er wirkt ebenfalls im Teilprojekt 6.1. «Weiterentwicklung von Empfehlungen in den Bereichen Früherkennung, Diagnostik und Behandlung für die Grundversorgung» für seine AFG mit. Dort

engagiert sich auch Therese Hirsbrunner für die AFG Psychiatrische Pflege. Die beiden nahmen 2016 an einem Austauschtreffen teil. Mehrere VFP-Mitglieder arbeiten in anderen Mandaten (z.B. für ihre Arbeitgeber) in verschiedenen weiteren Teilprojekten mit und vertreten dort ebenfalls die Anliegen des VFP. Der Vorstand bedankt sich für all diese Engagements und die damit verbundene Öffentlichkeitsarbeit des VFP.

Sektorenübergreifender Behandlungspfad Kolorektalkarzinom

Mitglieder der Akademischen Fachgesellschaft Onkologische Pflege arbeiten am Pilotprojekt «sektorenübergreifender Behandlungspfad Kolorektalkarzinom» mit, welches von der FMH und der SAQM initiiert, koordiniert und finanziert wurde. In diesem Pilotprojekt geht es darum, für alle Leistungserbringer im Rahmen der Diagnostizierung und Behandlung und Betreuung von Patienten mit Kolorektalkarzinom und deren Familien einen Behandlungspfad zu entwickeln, der auch anerkannt ist. In Phase 1 arbeitete die AFG tatkräftig mit, diese ist mit der Erarbeitung des Behandlungspfades abgeschlossen. Nun hat Phase 2 begonnen. Ziel ist es, die Bedürfnisse der Patienten und ihrer Angehörigen zu erfassen sowie eine Region in der Schweiz zu identifizieren, die bei der Umsetzung des Behandlungspfades Hand bietet.

Plattform Interprofessionalität in der Grundversorgung

Der VFP ist weiterhin Projektpartner in der Plattform Interprofessionalität in der Grundversorgung, welche momentan daran ist, sich als Verein neu zu gründen. Neben der Erarbeitung von Vereinsstatuten wurden Qualitätskriterien für interprofessionelle Projekte formuliert. Dr. Dalit Jäckel

hat als Vertreterin des VFP den Einsitz an Ursula Wiesli abgegeben. Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage: www.interprofessionalitaet.ch.

Internationale Zusammenarbeit

Am 7.3.2016 fand in Mainz das jährliche Treffen zwischen Prof. Renate Stemmer, Präsidentin der Deutschen Gesellschaft für Pflegewissenschaft, Prof. Elfriede Fritz, Vorstand der Gesellschaft für Pflegewissenschaft im ÖGKV, und Prof. Dr. Maria Müller Staub, Präsidentin des VFP, statt. ANP-Ausbildungen und ähnliche Weiterbildungen in allen drei Ländern und deren Unterschiede wurden diskutiert. Ebenso arbeiteten wir an Positionen zum neuen Gesundheits- und Krankenpflegegesetz in Österreich, welches pflegerische Kompetenzbereiche, Spezialisierungen, die Anerkennung von Lehr- und Führungsaufgaben sowie den Tätigkeitsbereich der Pflegeassistenten regelt. Die Pflegeausbildung zum Gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege gibt es in Österreich zukünftig nur noch an Fachhochschulen.

Kongresse/Fachtagungen

- Glückwünsche des VFP, 10+ Jahre Akademische Fachgesellschaft Psychiatrische Pflege, Prof. Dr. Maria Müller Staub, 14.1.2016, Bern
- Vertretung des VFP, Gründungsversammlung Allianz Pädiatrische Pflege-Schweiz, 2.3.2016, Zürich
- Stand des VFP, SBK-Kongress: Pflege-Gipfeltreffen, 1.–3.6.2016, Davos
- Vertretung des VFP, SBK-Delegiertenversammlung, 16.6.2016, Bern
- VFP als Patronatspartner und Prof. Dr. Maria Müller Staub als Scientific-Board-Co-Präsidentin und Keynote-Chairperson, 13th International Con-

gress in Nursing Informatics: eHealth for all, 25.–29.6.2016, Genf

- Posterpräsentation: Standard for Nursing Process-Clinical Decision Support Systems (NP-CDSS) in Electronic Health Records, 13th International Congress in Nursing Informatics: eHealth for all, 25.–29.6.2016, Genf
- Stand des VFP, Fortbildung für Pflegefachpersonen der Kardiologie, 8.9.2016, Zürich
- Grussworte des VFP an der Eröffnung der European Doctoral Conference in Nursing Science (EDCNS): Nursing Science: Shaping tomorrow's healthcare, Dr. Dalit Jäckel, 16./17.9.2016, Bern
- Stand des VFP, 5. Zentralschweizer Pflegesymposium ANP, 20.9.2016, Luzern
- Glückwünsche des VFP, 10 Jahre Pflegeforschung an der BFH, Dr. Dalit Jäckel, 28.9.2016, Bern
- Ausblick – VFP und AFG Gerontologische Pflege, Perspektiven der Gerontologischen Pflege (Jubiläum 10 Jahre Akademische Fachgesellschaft Gerontologische Pflege), Nicole Zigan, 7.11.2016, Zürich
- Stand des VFP, FollowUs: Schlaglichter auf die Nachhaltigkeit im Gesundheitswesen, 16.11.2016, Bern
- Schirmherrschaft und Vertretung des VFP durch Nicole Zigan, Pflege Update Refresher, 8.–10.12.2016, Zürich

Mitgliederbewegungen

Es ist uns eine grosse Freude, dass der VFP kontinuierlich an Mitgliedern wächst. Mitunter verantwortlich dafür sind die zahlreichen Aktivitäten unseres Vorstands, der AFGs und der aktiven Mitglieder unseres Vereins. Da die Hochschulausbildung in der

Pflege immer mehr zu einem Thema der Öffentlichkeit wird und sich diverse Institutionen wie der SBK, Swiss Nurse Leaders und der VFP öffentlich und politisch positionieren, erstaunt auch das wachsende Interesse an der Pflegewissenschaft nicht. Während wir letztes Jahr mit Stolz mitteilen durften, dass wir das Jahr stabil über der 500er-Marke abschliessen konnten (mit 520 registrierten Mitgliedern), so liegt der Stand zum 31.12.2016 bei 578 Mitgliedern. Auch wenn immer wieder Personen aus persönlichen oder finanziellen Gründen austreten müssen – darunter fallen u.a. Wegzug und Pensionierung –, so sind über das Jahr 2016 hinweg doch insgesamt 73 Neumitglieder dazu gestossen. Bei 15 Personen, die aus dem Verein ausgetreten sind, bedeutet dies, dass der VFP einen Nettozuwachs von 58 Mitgliedern erfahren hat. Gerundet bedeutet dies einen Zuwachs von 10%. Die Mitglieder ohne akademische Ausbildung sind um 8% auf 183 Personen gewachsen, die Gruppe mit einem Masterabschluss um 10% auf 316 Personen. Die Ehrenmitglieder bleiben bei einer Zahl von 10, bis der Vorstand an der nächsten Generalversammlung weitere Ehrenmitglieder zur Wahl vorschlagen wird. Einen erstaunlichen Zuwachs von 19% gab es bei den Kollektivmitgliedern von 48 auf 59 Institutionen. Wir blicken mit Freude zurück und schauen bereits in die Zukunft mit der Hoffnung, dass wir uns Ende 2017 mit über 600 Mitgliedern an unserer Seite für die Etablierung der Pflegewissenschaft in der Schweiz engagieren dürfen. Vielen Dank an Vorstand und Geschäftsstelle für den grossen Einsatz in der Mitgliederwerbung!

Finanzielles

Infolge der vielen Geschäfte wurden bereits im Laufe des Jahres 2015 die Stellenprozen-

te auf der Geschäftsstelle erhöht und ein Büro im Haus der Akademien in Bern bezogen. Diese beiden Kostenpunkte kamen 2016 zum ersten Mal ganzjährig zum Zuge, was dem erhöhten Personal- und Administrationsaufwand zu entnehmen ist. Ebenfalls gestiegen sind die Übersetzungskosten: Im Sinne der Bestrebung, unseren Mitgliedern in der Romandie alle Informationen auf Französisch zur Verfügung stellen zu können, haben wir alle Dokumente und Newsletter konsequent und professionell übersetzen lassen. Des Weiteren hat sich der VFP als Sponsor der European Doctoral Conference in Nursing Science engagiert. Mit einem Betrag von CHF 500.– und der grosszügigen Beteiligung zahlreicher AFGs konnte die Konferenz finanziell unterstützt werden. Der oben beschriebene hoch erfreuliche Zuwachs an Mitgliedern zeigt sich selbstverständlich auch in der Jahresrechnung: Die eingenommenen Mitgliederbeiträge sind von CHF 107'740.– im Jahr 2015 auf 120'168.– im Jahr 2016 gestiegen. Wir bezahlen durch die zahlreichen Neumitglieder auch höhere Beiträge an die AFGs (jeweils 30% des Mitgliederbeitrags eines AFG-Mitglieds werden vom VFP an die AFG überwiesen), aber dieser Mehraufwand freut uns natürlich besonders. Der Start ins Projekt SRAN Phase III war mit intensiven Leistungen des Vorstands und der Geschäftsstelle verbunden, wobei ein Teil der Honorare von Vorstandsmitgliedern sehr grosszügig dem VFP gespendet wurde. Wir bedanken uns dafür ganz herzlich und können dementsprechend einen Teil der projektspezifischen Eigenleistung als Erfolg für den VFP verbuchen. Ein weiterer grosser Ertrag (CHF 7'030.–) stammt aus der Fachtagung «Big Data – Big Nursing?!», welche im November 2016 vom VFP und seiner AFG Akutpflege organisiert wurde. Der

Gewinn wurde entsprechend dem geteilten Organisationsaufwand ebenfalls auf AFG und VFP verteilt. Weitere Einnahmen, die gegenüber dem Vorjahr gestiegen sind, waren vermehrte Werbeerträge aus dem Vereinsheft «VFP/APSI Update» und Leistungen aus Schulungen, Stellungnahmen u.a., welche dem VFP in Auftrag gegeben wurden. Für das erfolgreiche Jahr 2016 danken wir unseren treuen Mitgliedern, unseren vielen Neumitgliedern, den Sponsoren des Projekts SRAN Phase III, der AFG Akutpflege, den Mandatsträger/innen unserer externen Aufträge sowie Vorstand und Geschäftsstelle. Mit einem Gewinn von CHF 1'179.– erhöht sich das Eigenkapital auf CHF 82'103.–.

Revisoren

2016 haben Susanne Häuselmann und Magdalena Fuchs Genzoli ihr Amt zum letzten Mal ausgeführt, da sie schon zweimal wiedergewählt wurden und somit ersetzt werden mussten. An der Generalversammlung wurde ihnen herzlichst für ihre jahrelange kompetente Arbeit und ihr hilfsbereites Engagement gedankt. Gleichzeitig wurden unsere ehemalige Geschäftsleiterin Ursa Neuhaus sowie Bernhard Brändli als neue Revisoren gewählt; wir freuen uns sehr auf die Zusammenarbeit.

Wil, 31. Dezember 2016

M. Müller Staub

Für den Vorstand: Prof. Dr. Maria Müller Staub (PhD, EdN, RN, FEANS), VFP-Präsidentin

JAHRESBERICHTE DER AKADEMISCHEN FACHGESELLSCHAFTEN

Akademische Fachgesellschaft Agogik in der Pflege

Die Akademische Fachgesellschaft Agogik hat sich im Jahr 2016 einmal getroffen. Inhaltlich beschäftigte sich die Fachgesellschaft mit einer Konzeptanalyse zum Begriff der Patientenbildung und Edukation. Gleichzeitig wurden erste Schritte zur Literaturrecherche und Literatursammlung betreffend Patientenbildung und Edukation eingeleitet. Frau Katrin Sommerhalder hat ihren Austritt per Sommer 2016 aus der AFG Agogik eingereicht und Franziska Boinay ihre Demission als Co-Präsidentin. Es konnten keine neuen Mitglieder angeworben werden. Aufgrund der Mitgliederzahl war es der AFG Agogik nicht möglich, die Nachfolgeregelung der Co-Präsidentin zufriedenstellend zu klären. Deshalb beschlossen die Mitglieder, die bestehende Gruppe aufgrund ihrer begrenzten zeitlichen Ressourcen im Jahr 2017 aufzulösen.

Biel, 31. Dezember 2016
Franziska Boinay (MNS), Co-Präsidentin
AFG Agogik in der Pflege

Akademische Fachgesellschaft Akutpflege

Das Wichtigste in Kürze

Die akademische Fachgesellschaft Akutpflege besteht nun seit mehr als eineinhalb Jahren. Nach einjähriger Tätigkeit trat Anna Ziegler aus zeitlichen Gründen von ihrem Amt als Vizepräsidentin zurück. Die AFG Akutpflege konnte für die Neubesetzung dieser Funktion Katja Bohner gewinnen. Dr. Alexandra Bernhart-Just wurde vom VFP-Vorstand zur Vizepräsidentin des Schweizerischen Vereins für Pflegewissenschaft ernannt.

AFG-Mitglieder

Die Anzahl der Mitglieder der AFG Akutpflege konnte gegenüber dem Vorjahr von 12 auf aktuell 17 erhöht werden. Zu den neuen Mitgliedern gehören: Jessica Borer BScN, Manuela Friedli MScN, Silvia Grob MScN, Sanja Ilic MScN und Prof. Dr. Michael Simon.

Aktivitäten 2016

Aktivierend- und begleitend-therapeutische Pflege

Dr. Christian Heering beteiligte sich als Mitglied der AFG Akutpflege zusammen mit Vertreterinnen anderer akademischer Fachgesellschaften an der Arbeitsgruppe zur definitorischen Klärung des in der Schweizerischen Operationsklassifikation (CHOP) verwendeten Begriffs der Aktivierend- und begleitend-therapeutischen Pflege.

Pflegeleistungen in der pädiatrischen Spitex
Zusammen mit Frau Regula Buder (stv. Geschäftsführerin Kinderspitex Nordwestschweiz) brachte sich Dr. Christian Heering in die laufenden Aktivitäten rund um die Klassifizierung von Pflegeleistungen in der pädiatrischen Spitex ein.

Bildungserlasse Fachfrau/Fachmann Gesundheit eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ)

Dave Zanon verfasste im Namen der AFG Akutpflege eine Stellungnahme zur zweiten Phase der Branchenvernehmlassung betreffend die Revision der Bildungserlasse Fachfrau/Fachmann Gesundheit EFZ.

Praxisorientierte Pflegediagnosen (POP) und Pflegediagnosenklassifikation NANDA-International (NANDA-I)

Matthias Odenbreit und Claudia Leoni Scheiber erstellten als Mitglieder der AFG Akut-

pflege zusammen mit Esther Bättig (Spitex Verband Schweiz, Verantwortliche Qualität/eHealth) im Auftrag der Spitexverbände SG, AR, AI, TG und ZH eine Stellungnahme zu den PraxisOrientiertenPflegediagnosen (POP) und der Pflegediagnosenklassifikation NANDA-International (NANDA-I). Die Stellungnahme stellt eine Grundlage für Entscheidungsträger zur Wahl von Pflegediagnosenklassifikationen dar.

Big Data – Big Nursing?! –

Eine Fachtagung im Kontext von eHealth und Pflegeinformatik

Die AFG Akutpflege ergriff die Initiative und führte am 24. November 2016 zusammen mit der Geschäftsstelle des VFP eine Fachtagung zum Thema «Big Data – Big Nursing?!» durch.

Die 108 Tagungsteilnehmer/innen kamen aus der Schweiz, Deutschland und Österreich. Erfreulich ist, dass drei Vorträge durch Referent/innen gestaltet wurden, die Mitglied der AFG Akutpflege sind. Ein detaillierter Tagungsbericht ist der VFP-Homepage und dem aktuellen VFP/APSI Update zu entnehmen.

Ziele für das Jahr 2017

Zu den Zielen für das Jahr 2017 gehören weiterhin die definitorische Klärung des Begriffs Akutpflege und die klinische Anwendung und Dokumentation des Clinical Assessments. Betreffend die Nutzung von standardisierten Pflegefachsprachen/Pflegeklassifikationen steht nach wie vor die klinische Anwendung der NANDA-, NOC- und NIC-Pflegeklassifikationen im Fokus und der Gebrauch standardisierter klinischer Pflegedaten auf institutioneller Ebene. Zentral werden auch weitergehende Überlegungen zu Big Nursing Data sein – Big Nursing Data als Chance zur Darstellung und Optimierung pflegesensitiver Patientenergebnisse und

zur Verbesserung der Pflegepraxis, mit dem Ziel, dadurch die Gesundheit der Bevölkerung zu verbessern. Zur Förderung und Entwicklung einer evidenzbasierten Akutpflege wird sich die AFG Akutpflege an den Arbeiten zur Aktualisierung der Swiss Research Agenda for Nursing SRAN beteiligen.

Kommende Termine

Die Sitzungen der AFG Akutpflege finden 2017 an folgenden Terminen statt:
am 21.2.2017, 24.4.2017, 30.6.2017, 26.9.2017 sowie 12.12.2017.

Laufenburg, 31. Dezember 2016

Dr. Alexandra Bernhart-Just, Präsidentin
AFG Akutpflege
Katja Bohner (MScN), Vizepräsidentin AFG Akutpflege

AFG Ethik in der Pflege

Das Wichtigste in Kürze

2016 hat die AFG ihr erstes Forschungskolloquium zum Thema «moralischer Stress in der Pflege» durchgeführt. Alle Teilnehmenden haben die fundierten Referate und die angeregten Diskussionen geschätzt. Wertvoll war, dass das Spektrum der präsentierten Arbeiten von Bachelor-Thesen bis zur Präsentation von Forschungsergebnissen von Expertinnen und Experten reichte. Aspekte, die behandelt wurden, waren beispielsweise, dass Institutionen eine gelebte Ausrichtung am Willen der Patientinnen und Patienten genauso wie klare Rollen und Kompetenzen für die Pflegefachpersonen brauchen, um moralischem Stress der Mitarbeitenden vorzubeugen. Andererseits lässt sich moralischer Stress nicht völlig vermeiden. Um diesen auszuhalten, benötigen Pflegende die Fähigkeit zur moralischen Reintegration – sie müssen moralische Stressoren verstehen, benennen und

sich mit fundierten Argumenten für die Werte der Pflege einsetzen können.

AFG-Mitglieder

Co-Präsidium: Ursa Neuhaus und Brigitte Hofer; Mitglieder: Valeria Schiefer Ferrari, Véronique Haberey-Knüssi, Hedi Hofmann, Settimio Monteverde, Karin Ugi Ritschard, Tiziana Sala Defilippis, Iris Schaefer, Ewald Schorro, Petra Schweller, Helena Zaugg; Mitarbeitende: Kathrin Hillewerth.

Aktivitäten 2016

Das Kernteam der AFG hat sich zu zwei Sitzungen getroffen. Die Durchführung des ersten Forschungskolloquiums ist auf gute Resonanz gestossen. Die neue Form der Zusammenarbeit mit Kernteam und Forschungskolloquium soll 2017 weitergeführt und dann evaluiert werden. Ein Mitglied der AFG vertritt den VFP in der nationalen Strategie zur Überwachung, Verhütung und Bekämpfung von healthcare-assoziierten Infektionen (Strategie NOSO) des Bundesamtes für Gesundheit.

Ziele für das Jahr 2017

- Durchführung eines zweiten Forschungskolloquiums im Herbst 2017
- Evaluation der Zusammenarbeit und Standortbestimmung bezüglich Zukunft der AFG Ethik Ende 2017
- Mitarbeit der Mitglieder in Arbeitsgruppen des VFP und nationalen Strategien fortsetzen

Kommende Termine

Der Termin für das nächste Forschungskolloquium im Herbst wird auf der Homepage bekannt gegeben.

Wabern, 31. Dezember 2016

Brigitte Hofer (MA), Co-Präsidentin AFG Ethik in der Pflege

Akademische Fachgesellschaft Gerontologische Pflege

Das Wichtigste in Kürze

Nebst den schon fast selbstverständlichen Online-Informationen, dem Austausch zu spezifischen Themen, Aktivitäten (siehe unten), Vernehmlassungen und den jährlichen drei Sitzungen der AFG lag der Fokus im Berichtsjahr 2016 auf dem 10-jährigen Bestehen und dem Jubiläumsanlass der AFG Gerontologische Pflege.

AFG-Mitglieder

Die AFG Gerontologische Pflege hat 27 aktive Mitglieder. Sonja Baumann, Manuela Friedli und Cedric Mabire sind der AFG neu beigetreten. René Schwendimann möchte sich vorübergehend eher passiv an den AFG-Aktivitäten beteiligen.

Aktivitäten 2016

Die akademische Fachgesellschaft kann dank ihren Mitgliedern auch in diesem Jahr für eine ansehnliche Liste an aktiver Mitarbeit und gelingenden Umsetzungen bei der Entwicklung von Leitlinien, Projekten, Workshops und Standards in der gerontologischen Pflege mitverantwortlich zeichnen. Folgend und nicht abschliessend aufgelistet die wesentlichen Punkte: Nationale Demenzstrategie: Delirleitlinie, Teilprojekt 3.2; Teilprojekt 6.1

- Die AFG hat umfassend Stellung genommen zur Vernehmlassung der Fachangestellten Gesundheit (FaGe)
- Projekte:
 - «Sucht im Alter» mit dem Fachverband Sucht
 - «Ageing Society» mit der Schweizerischen Akademie für Geistes- und Sozialwissenschaften
 - «Allegra» unter der Leitung der BFH und RADIX

- Hearing zu «Aktivierend- und begleitend-therapeutische Pflege»: «ABTP» im Rahmen der DRG, CHOP-Komplexbehandlungen
- OdA: Berufsprüfung und höhere Fachprüfung

Erste Kontakte für eine aktive Zusammenarbeit mit den Experten aus der Romandie fanden statt.

An unserer ersten Sitzung im März galt es, die langjährige AFG-Präsidentin Anja Ulrich und ihre Vizepräsidentin Ursula Wiesli zu verabschieden, auch an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön für ihre grosse Arbeit.

Als Nachfolgerinnen wurden als Präsidentin Jeanine Altherr und als Vizepräsidentin Claudia Lötscher gewählt.

Der Jubiläumsanlass der AFG Gerontologische Pflege wurde von einem OK organisiert und konnte im November erfolgreich durchgeführt werden.

Das Jahr 2016 endete mit einer AFG-Befragung zu Struktur und Organisation.

Ziele für das Jahr 2017

Auch im Jahr 2017 setzen wir uns wieder inhaltlich mit unseren Fachthemen auseinander, welche wir gemeinsam diskutieren, und werden eine interne und externe Expertenplattform anbieten. Die AFG wird sich weiter an der Umsetzung von Nationalen Strategien und Vernehmlassungen beteiligen.

Ein Ziel ist die Evaluation der AFG-Struktur und ggf. Anpassung, um sowohl intern wie auch extern von der exzellenten Expertise der Mitglieder profitieren zu können. Im Sinne von «was dem Einzelnen nicht möglich ist, das schaffen viele» (F. W. Raiffeisen).

Abschliessend bedanke ich mich bei allen Beteiligten für die gute und engagierte Zu-

sammenarbeit und freue mich auf das gemeinsame 2017.

Basel/Bern, 31.12.2016

Claudia Lötscher (MNS), Vizepräsidentin
AFG Gerontologische Pflege

Akademische Fachgesellschaft Kardiovaskuläre Pflege

Das Wichtigste in Kürze

Die AFG Kardiovaskuläre Pflege nahm auch in diesem Jahr zu pflegerelevanten Themen Stellung, organisierte pflegespezifische Programme im Rahmen von Fortbildungen sowie einen Kongress und engagierte sich in der nationalen Vernetzung.

AFG-Mitglieder

Die Anzahl von 15 Mitgliedern blieb 2016 stabil. Irene Stalder-Ochsner, Pflegeexpertin im Herzzentrum, Medizinbereich Herz-Gefäss-Thorax, UniversitätsSpital Zürich USZ, ist neues Mitglied der AFG.

Aktivitäten 2016

Mitarbeit und Stellungnahmen: Die Nationale Strategie zur Überwachung, Verhütung und Bekämpfung von Healthcare-assoziierten Infektionen (Strategie NOSO), zu deren Erarbeitung Corina Thomet bereits 2015 an einem Workshop teilgenommen hatte, wurde im Frühjahr 2016 veröffentlicht. Mitglieder aus der Arbeitsgruppe Kardiovaskuläre Pflege und Therapien (AG-KAPT) und der Akademischen Fachgesellschaft Kardiovaskuläre Pflege (AFG) nahmen Stellung zur Nationalen Strategie Herz- und Gefässkrankheiten, Hirnschlag und Diabetes (Strategie HGHD), die im November 2016 lanciert wurde (Gaby Stoffel, AG Herz). Ebenfalls nahm die AFG nochmals kritisch Stellung zum überarbeiteten Bildungsplan, inkl. Ausbildungsverordnung Fachfrau Ge-

sundheit EFZ/Fachmann Gesundheit EFZ zuhänden der Oda Santé. VFP-intern gaben AFG-Mitglieder Feedback zu den Zielformulierungen der Arbeitsgruppe Zusammenarbeit des VFP, nahmen Mitglieder an der Umfrage zur Anpassung der SRAN teil und verfassten einen Beitrag für die Festschrift anlässlich des 20. Jubiläums des VFP.

Fortbildungen und Kongresse: An der SGK-Jahrestagung konnte das pflegewissenschaftliche Programm in bewährter Zusammenarbeit mit der AG-KAPT im Juni in Lausanne erfolgreich durchgeführt werden. Dieses Jahr konnte auch mit freundlicher Unterstützung der Schweizerischen Gesellschaft für Kardiologie sowie den Firmen ResMed und Actelion eine Übersetzung Deutsch ↔ Französisch angeboten werden. Erstmals organisierte die AFG eine neue pflegewissenschaftliche Session «Interprofessioneller Teamansatz – Der Beitrag aus der Pflege» im Rahmen des Dreiländersymposiums «Kardiovaskuläre Medizin und Rehabilitation – von pränatal bis hochbetagt» im Oktober 2016 in St. Gallen. Hier führte Verena Cattilaz erfolgreich durch die Session, und Lukas Weibel hielt ein Referat. Innerhalb der Zusammenarbeit mit dem Forum für medizinische Fortbildungen übernahm die AFG die wissenschaftliche Leitung des halbtägigen Programms zum Update in der kardiovaskulären Pflege, an dem ca. 100 Pflegefachpersonen im Dezember in Zürich teilnahmen. Florian Grossmann referierte im Rahmen eines VFP-Mandats am Kongress der Schweizerischen Interessengemeinschaft Notfallpflege SIN zum Thema «Herausforderung geriatrische Notfallpflege» im November in Nottwil.

Netzwerk: Im Rahmen der Jahresziele zum Ausbau des (inter-)nationalen Netzwerks

der AFG nahm Corina Thomet Kontakt mit CardioVascSuisse auf. Zur besseren Vernetzung und Arbeitsorganisation fand dieses Jahr im September erfolgreich eine erste gemeinsame Sitzung mit der AG-KAPT statt. Anlässlich der Fortbildung «Das kranke Herz – Ein Blick in die Zukunft» für Pflegefachpersonen der Kardiologie stellten das Zürich Heart House und das USZ der AFG im September einen Standplatz zur Verfügung, um über die AFG-Arbeiten und den VFP zu informieren. Die AFG beteiligte sich ausserdem am VFP-Sponsoring der European Doctoral Conference in Nursing Science (EDCNS), die dieses Jahr in Bern stattfand. In diesem Jahr steht auch neu ein AFG-Flyer in Englisch zur Verfügung. Die englische AFG-Website befindet sich derzeit noch im Aufbau.

Wir danken allen Personen, Institutionen und Organisationen für die engagierten Arbeiten und Unterstützung, mit denen die Jahresziele erreicht werden konnten.

Ziele für das Jahr 2017

Anlässlich des Projekts SRAN Phase III wird die AFG eine Übersicht über aktuelle Forschungsprojekte in der kardiovaskulären Pflege erstellen. An Sitzungen werden die Themen «Guidelines» und «Nursing sensitive outcomes» im Fachgebiet vertieft diskutiert.

Kommende Termine

7.–9.6.2017: Jahrestagung der SGK, SGHG, Baden

7.9.2017: Fortbildung für Pflegefachpersonen der Kardiologie, Zürich

Lauerz, 31. Dezember 2016

Nicole Zigan (MNS), Präsidentin, und Corina Thomet (MScN), Vizepräsidentin der AFG Kardiovaskuläre Pflege

Akademische Fachgesellschaft Onkologiepflege

Das Wichtigste in Kürze

Seit November teilen sich Dr. Andrea Serena und Marika Bana das Co-Präsidium. Weiterhin unterstützen Ernst Näf (Internetseite) und Evelyn Rieder (Finanzen) unsere AFG mit der Übernahme von fixen Aufgaben. An den ordentlichen AFG-Sitzungen wird intensiv diskutiert; dies über alle Sprachregionen hinweg. Dabei sind Protokolle in Englisch eine wichtige Unterstützung. Die Reaktivierung der AFG Onkologiepflege hat Bestand, und wir nutzen gerne die Möglichkeit, uns in Bern im Haus der Akademien zu treffen.

AFG-Mitglieder

Im Jahr 2016 sind zwei neue Mitglieder zu unserer AFG dazugekommen: Prof. Dr. Maria Katapodi und Sabine Valenta, Doktorandin, beide am Institut für Pflegewissenschaft der Universität Basel.

Aktivitäten 2016

Die AFG-Flyer und -Broschüren sind im Jahr 2016 übersetzt worden und können nun auf Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch abgegeben werden.

PD Dr. Maya Shaha vertritt unsere AFG weiterhin im «Sektorenübergreifenden Behandlungspfad Kolorektalkarzinom». Prof. Dr. Manuela Eicher engagiert sich im Rahmen der Nationalen Strategie gegen Krebs in Projekten zur «Versorgungsforschung» und «Selbstwirksamkeit».

Aktiv unterstützten wir den Onkologiepflegekongress in Bern mit einem Hauptreferat (Manuela Eicher) und zwei Seminaren (Manuela Eicher und Ernst Näf). An der Organisation und Planung des Onkologiepflegekongresses im Jahr 2017 konnten Maya Shaha und Manuela Eicher in diesem Jahr massgeb-

lich mitarbeiten. Weiter trugen Mitglieder unserer AFG regelmässig mit Fachartikeln und Zusammenfassungen von wissenschaftlichen Studien Inhalte für die Fachzeitschrift «Onkologiepflege Schweiz» bei.

Das APN-Symposium, organisiert vom Institut Universitaire de Formation et de Recherche en Soins (IUFRS) CHUV/UNIL am 21. September, war ein grosser Erfolg. Für viele Mitglieder der AFG bot dieser Anlass die Möglichkeit, aktuelle Entwicklungen im Bereich APN zu verfolgen. Krönender Abschluss dieses Tages bot die Verteidigung der Dissertation von Andrea Serena.

Ziele für das Jahr 2017

Die Zusammenarbeit mit dem Verband Onkologiepflege Schweiz wird weiter intensiviert, um den Transfer der Pflegewissenschaft in die onkologische Pflege zu fördern. Unsere aktive Mitarbeit am jährlichen Onkologiepflegekongress und bei der Fachzeitschrift sind dazu wichtige Ansatzpunkte. 2017 wird am Kongress zum ersten Mal ein Seminar mit Posterpräsentationen zu Praxisentwicklungsprojekten organisiert und von Manuela Eicher und Maya Shaha moderiert.

Für das Jahr 2017 ist weiter geplant, einen Übersichtsartikel zu möglichen Rollen der APN in der Onkologie zu erarbeiten.

Zukünftig werden unsere ordentlichen AFG-Sitzungen mit kurzen wissenschaftlichen Inputs bereichert. Dazu wird jeweils ein AFG-Mitglied sein Forschungsprojekt mit (vorläufigen) Resultaten vorstellen und zur Diskussion einladen. Neue mögliche Mitglieder für unsere AFG werden aktiv kontaktiert.

Kommende Termine

8.2.2017: AFG-Sitzung

23.3.2017: Onkologiepflegekongress

10.5.2017: AFG-Sitzung

8.11.2017: AFG-Sitzung

Fribourg, 31. Dezember 2016

Marika Bana (MSc) und Dr. Andrea Serena,
Co-Präsident(in) AFG Onkologiepflege

Akademische Fachgesellschaft Pädiatrische Pflege

Das Wichtigste in Kürze

Im März dieses Jahres wurde im Rahmen einer Gründungsversammlung mit geladenen Gästen die Allianz Pädiatrische Pflege Schweiz gegründet. Die AFG Pädiatrische Pflege war zusammen mit vier anderen Netzwerken und Schlüsselpersonen aus der Pädiatrischen Pflege massgeblich an der Entwicklung und Gründung beteiligt und ist mit je einem Mitglied als Co-Vorsitzende und im Ausschuss der Allianz vertreten. Im September fand zum ersten Mal unter der Trägerschaft der Allianz die 5. Nationale Pflegefachtagung Pädiatrie statt, welche durch ein Komitee unter der Leitung eines AFG-Mitglieds organisiert wurde.

Fachspezifisch hat sich die AFG Pädiatrische Pflege in diesem Jahr mit Themen rund um die Rollenentwicklung erweiterter Pflegepraxis in der Pädiatrie auseinandergesetzt. Existierende ANP-Rollen aus den Kliniken wurden an den Sitzungen vorgestellt und Erfahrungen und Herausforderungen nachfolgend diskutiert.

AFG-Mitglieder

Die AFG Pädiatrische Pflege zählt 18 zahlende VFP-Mitglieder, mit 4 Mitgliedern in einer passiven Rolle. Weitere Kolleginnen engagieren sich ohne Stimmrecht in der Gruppe. 2016 konnten 4 neue Mitglieder gewonnen werden. Austritte waren keine zu verzeichnen.

Aktivitäten 2016

Die AFG Pädiatrische Pflege hat sich 2016 vier Mal getroffen. Nebst dem Informations-, Wissens- und Erfahrungsaustausch aus der Praxis war die Auseinandersetzung mit Rollen erweiterter Pflegepraxis in der Pädiatrie zentraler Inhalt der Sitzungen. Die Konkretisierung der Rolle der AFG in Fragen der Outcome-/Evaluations- und Implementationsforschung in diesem Kontext wird uns auch das nächste Jahr beschäftigen.

Nebst den Aktivitäten innerhalb der Allianz Pädiatrischer Pflege und der Organisation der Pflegefachtagung Pädiatrie 2016 hat sich die AFG Pädiatrische Pflege aktiv mit einem Unterstützungsbrief an der Bewerbung für die Austragung des «12th ISPP 2019 International Symposium on Pediatric Pain in Switzerland» beteiligt. Das multi-institutionell zusammengesetzte Organisationskomitee inklusive Beteiligung eines AFG-Mitglieds hat mit seiner hervorragenden Bewerbung den Zuschlag für die Durchführung im Juni 2019 in Basel erhalten! Weitere internationale Kontakte hat die AFG Pädiatrische Pflege über die Teilnahme am Kongress der Paediatric Nursing Associations of Europe (PNAE) gepflegt.

Im administrativen Bereich wurde der Flyer der AFG in der deutschen und in der englischen Version leicht überarbeitet und der Inhalt der Homepage (Deutsch und Englisch) dementsprechend angepasst.

Ziele für das Jahr 2017

2017 wird die AFG Pädiatrische Pflege ihr 10-jähriges Bestehen im Rahmen des geplanten Fachaustauschs der Allianz Pädiatrische Pflege im Oktober 2017 feiern. An der Organisation und Umsetzung dieses zweijährlich stattfindenden Fachaustausches wird die AFG Pädiatrische Pflege ebenfalls beteiligt sein.

Spätestens per Ende 2017 wird die langjährige Co-Präsidentin, Anna-Barbara Schlüer, ihr Amt abgeben. Eine allfällige Fortsetzung des Co-Präsidioms wird die AFG diskutieren und gemeinsam darüber entscheiden.

Kommende Termine

Dienstag, 31. Oktober 2017: Fachaustausch der Allianz Pädiatrische Pflege Schweiz
Die AFG Pädiatrische Pflege trifft sich auch 2017 zu vier Sitzungen zu 4 Stunden. Die Termine sind unter http://www.vfp-apsi.ch/home/page.aspx?page_id=3074 einsehbar.

Basel, 31. Dezember 2016

Dr. Karin Zimmermann und Dr. Anna-Barbara Schlüer, Co-Präsidentinnen AFG Pädiatrische Pflege

Akademische Fachgesellschaft Psychiatriische Pflege

Das Wichtigste in Kürze

Im Mai 2005 wurde die Akademische Fachgesellschaft Psychiatriische Pflege (AFG Psych) gegründet und ist somit eine der ältesten Fachgesellschaften des Schweizerischen Vereins für Pflegewissenschaft (VFP). Etwas verzögert feierte die AFG Psychiatriische Pflege ihr 10-Jahr-Jubiläum im Januar dieses Jahres an der Berner Fachhochschule. Rednerinnen und Redner aus dem In- und Ausland verliehen dem Anlass einen würdigen Rahmen! Nochmals herzlichen Dank allen Beteiligten und Gästen. Ein weiterer wichtiger Meilenstein ist der Beitritt von Mitgliedern aus der Romandie in die AFG Psychiatriische Pflege. Dem Ziel, über die Sprachgrenzen hinaus die akademische Pflege in der Psychiatrie zu vernetzen und entsprechend wirksam zu werden, ist die AFG Psychiatriische Pflege damit einen wichtigen Schritt nähergekommen.

AFG-Mitglieder

Aktuell zählt die AFG Psychiatriische Pflege 45 Mitglieder. Es sind dies (in alphabetischer Reihenfolge): Christian Burr, Katharina Fierz, Susan Fischer, Fritz Frauenfelder, Yves Froté, Günter Gantschnig, Beatrice Gehri, Manuela Grieser, Caroline Gurtner, Sabine Hahn, Virpi Hantikainen, Anna Hegedüs, Andreas Heuer, Therese Hirsbrunner, Sven Hoffmann, Christina Holzer-Pruss, Esther Indermaur, Majbritt Jensen, Susanne Knüppel-Lauener, Bernd Kozel, Stefan Kunz, Sabrina Laimbacher, Andrea Lienhardt, Regula Lüthi, Agnès Maire, Gerda Malojer, Ruth Meer Lueth, Petra Metzenthin, Ian Needham, Franziska Rabenschlag, Dirk Richter, Annina Sahli, Susanne Schoppmann, Thomas Schwarze, Heidi Sommer, Rosmarie Sprenger, Manuel Stadtmann, Regine Steinauer, Karin Stutte, Eva Tola, Peter Ullmann, Samuel Vögeli, Peter Wolfensberger, Ursina Zehnder, Gianfranco Zuaboni. Im Co-Präsidium sind Sabine Hahn und Peter Wolfensberger.

Aktivitäten 2016

Neben den eingangs geschilderten Meilensteinen war die AFG Psychiatriische Pflege natürlich auch anderweitig sehr aktiv. Die Vernetzung und Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Organisationen ist dabei von zentraler Bedeutung. So ist die AFG Psychiatriische Pflege Kollektivmitglied beim Aktionsbündnis Psychische Gesundheit Schweiz und bei Public Health Schweiz, wo sie auch in der Untergruppe Mental Health aktiv mitarbeitet. Im Weiteren vertreten Mitglieder die AFG Psychiatriische Pflege in verschiedenen Gremien und Arbeitsgruppen. Besonders hervorzuheben sind hierbei Teilprojekte bei der Umsetzung der nationalen Demenzstrategie sowie nationale Projekte zur Patientensicherheit und zur Problematik von Sucht im Alter.

Innerhalb der AFG Psychiatrische Pflege sind aktuell zwei Arbeitsgruppen aktiv. Die eine befasst sich mit der Erarbeitung eines Positionspapiers zur psychiatrischen Intensivbetreuung in der Schweiz und arbeitet dabei mit Vertretern des Netzwerks Pflegeentwicklung Psychiatrie zusammen. Die andere Arbeitsgruppe ist im Bereich der Rollenentwicklung APN in der Psychiatrie tätig und tut dies gemeinsam mit der IG swiss-ANP.

Ziele für das Jahr 2017

Die AFG Psychiatrische Pflege möchte den eingeschlagenen Weg der Vernetzung konsequent weiterverfolgen. Dabei gilt es u.a., den Öffentlichkeitsauftritt zu optimieren und mehr Transparenz zu schaffen. Die laufenden Projekte sollen weitergeführt werden.

Termine 2017

Die aktuellen Termine finden Sie auf der Homepage der AFG Psychiatrische Pflege.

Winterthur, 30. November 2016

Peter Wolfensberger (MScN) und Prof. Dr. Sabine Hahn, Co-Präsidium AFG Psychiatrische Pflege

Akademische Fachgesellschaft Rehabilitationspflege

Das Wichtigste in Kürze

Die Entwicklung einer Forschungsagenda für die Rehabilitationspflege Schweiz und die Erarbeitung des Rollenprofils ANP Rehabilitationspflege waren die Schwerpunkte im Jahr 2016. Dank dem Engagement unserer Mitglieder konnten wir in beiden Themenbereichen entscheidende Teilziele erreichen. Wir möchten uns bei allen Mitgliedern für die kollegiale Zusammenarbeit bedanken.

AFG-Mitglieder

Aktuell zählen wir 13 Mitglieder, die AFG wird zudem von acht erfahrenen Fachpersonen aus der Rehabilitation unterstützt. Den fünf Master-Studierenden unter ihnen wünschen wir viel Erfolg. In diesem Jahr durften wir erfreulicherweise Jenny Herrenschmidt und Jeanette Mullis als neue Mitglieder begrüßen.

Aktivitäten 2016

Wir haben uns für vier Sitzungen getroffen. An dieser Stelle möchten wir uns bei Doris Mösinger (USZ) für die Organisation der Sitzungsräume ganz herzlich bedanken.

Die erste ganztägige Sitzung im Februar nutzten wir, um an der Forschungsagenda für die Rehabilitationspflege zu arbeiten. Im Vordergrund standen die Zuordnung der Rehabilitationsthemen zur SRAN sowie eine ausführliche Literaturrecherche. An der zweiten Sitzung wurden die Resultate diskutiert und eine Priorisierung der Forschungsaktivitäten geplant. Die Resultate der Priorisierung wurden an der vierten Sitzung des Jahres diskutiert und werden am 2. Zentralschweizer Pflegesymposium Rehabilitation Care am 14. März 2017 einem breiten Fachpublikum vorgestellt. Schwerpunkt des dritten Treffens war das Thema ANP in der Rehabilitationspflege. Nebst dem, dass die unterschiedlichen bestehenden Rollenprofile der Mitglieder der AFG diskutiert wurden, haben wir beschlossen, ein Rollenprofil APN Rehabilitation zu entwickeln. An der vierten Sitzung wurden die ersten Entwürfe des Rollenprofils diskutiert und die Weiterarbeit in den Arbeitsgruppen definiert.

Ziele für das Jahr 2017

Unser Highlight 2017 wird das 2. Zentralschweizer Pflegesymposium Rehabilitation Care am 14. März in Luzern sein. Dieses or-

ganisieren wir zusammen mit der Interessensgemeinschaft Rehabilitationspflege und dem Kantonsspital Luzern. Neben nationalen und internationalen Fachreferenten wird die AFG mit sieben Referaten rund um das Thema «Miteinander weiterentwickeln» vertreten sein.

Das Rollenprofil APN Rehabilitationspflege wird im Jahr 2017 weiter ausgearbeitet, um es anschliessend mit Entscheidungsträgern im Bereich Rehabilitationspflege zu diskutieren und fertigzustellen. Die Forschungsagenda Rehabilitation werden wir nächstes Jahr in der Arbeitsversion fertigstellen und mit der SRAN III abgleichen.

Kommende Termine 2017

6. Februar Sitzung AFG Rehabilitation, USZ
14. März 2. Zentralschweizer Pflegesymposium Rehabilitation Care, Luzern

St. Gallen, 31. Dezember 2016

Brigitte Seliner (MScN) und Myrta Kohler (MScN), Co-Präsidentinnen AFG Rehabilitationspflege

Akademische Fachgesellschaft

Spitex-Pflege

Das Wichtigste in Kürze

Ein ereignisreiches Jahr liegt hinter der AFG Spitex-Pflege, Texte wurden erarbeitet und eine Radiosendung indiziert und durchgeführt. Ein Auftritt am APN-Symposium in Luzern rundete die Aktivitäten ab.

AFG-Mitglieder

Ende 2016 bestand die AFG aus 16 Mitgliedern mit und 5 Mitgliedern ohne Stimmrecht.

Eintritte: Rachel Jenkins, Michèle Rosser, Irena Schreyer, Priska Stucki-Thür, Chantal Moser, Christine Reichart

Austritte: Anja Graf, Ruth Richards

Pensionierungen: Johanna Niederberger, Marlis Glaus

Rücktritt als Co-Präsidentin: Monique Sailer Schramm

Aktivitäten 2016

Im Jahr 2016 widmete sich die Akademische Fachgesellschaft Spitex-Pflege in 5 Sitzungen folgenden Punkten als Gruppe:

Spitex im Clinch

Am 1. April 2016 wirkte Marlis Glaus in der Sendung «Kontext» auf Radio SRF 2 Kultur «Spitex im Clinch» mit. Diese Medienarbeit entstand als Gruppenleistung der AFG Spitex-Pflege über die letzten 12 Monate zur Sensibilisierung der Bevölkerung.

Zusammenarbeit mit dem SVS (Spitex Verband Schweiz)

Als erste konkrete Massnahme, nach dem Treffen mit der Geschäftsleitung des SVS im November 2015, wurde zu Beginn des Jahres eine Information zu Home Care Data an einer AFG-Sitzung durchgeführt.

5-Jahr-Jubiläum

Zum 5-Jahr-Jubiläum der AFG Spitex-Pflege kamen die Gründungsmitglieder zu Wort. In Form eines Newsletters (Versand im November in deutscher und französischer Sprache) hielt die AFG Spitex Rückblick.

Pflegesymposium ANP

Im September fand das 5. Zentralschweizer Pflegesymposium ANP im KKL Luzern statt. Christine Rex und Corina Wyler erläuterten ihren Berufs- und Bildungsweg und präsentierten ihre jeweilige Rolle als Pflegeexpertin MScN/APN in der Spitex.

Festpublikation 20-Jahr-Jubiläum VFP

Die AFG Spitex bewarb sich im Abstract-Wettbewerb um einen Platz in der Festpublikation. Nach zugesprochenem Auftrag erarbeitete sie in einer Arbeitsgruppe einen Text für die Publikation zum 20-Jahr-Jubiläum des VFP «Nursing on the top».

Ziele für das Jahr 2017

Auf dem Aktionsplan 2017 der AFG Spitex sind fünf Schwerpunkte vermerkt:

- Neue Arbeitsverteilung in der Gruppe und das Suchen einer neuen Co-Präsidentin an der Seite von Corina Wyler
- Weitere Intensivierung der Zusammenarbeit mit dem Spitex Verband Schweiz (SVS)
- Die AFG Spitex wird im kommenden Jahr den Kontakt zum SVS weiter intensivieren, indem sie am Nationalen Spitex-Kongress (voraussichtlich 2018) aktiv teilnehmen wird. Erste Vorbereitungsarbeiten werden ins Auge gefasst.

- Die koordinierte Versorgung am Beispiel vom Thema «Advance care planning» und «Patientenverfügung» werden aufgegriffen und die Rolle der AFG Spitex-Pflege in diesen Gebieten eruiert.
- Brainstorming zum Thema: Fokusassessment und evidenzbasierte Erfassungsinstrumente themenspezifisch in Ergänzung zum RAI state of the art und evidenzbasierte Interventionen (Guidelines) in der Spitex

Kommende Termine

Es werden drei Sitzungen à 3½ Stunden in Zürich geplant. Wir danken der Fachhochschule St. Gallen für die kostenlose Bereitstellung ihrer Räumlichkeiten für unsere Sitzungen in Zürich.

Jona, 30. November 2016

Corina Wyler (MNS), Co-Präsidentin AFG Spitex-Pflege

DISSERTATIONEN

Paediatric End-of-Life Care Needs in Switzerland (PELICAN): Current end-of-life care practices and the perspectives of bereaved parents

Despite continued advancements in medical care and improved survival or life expectancy, childhood deaths due to complex chronic conditions (CCC) or prematurity are inevitable. Deaths during the first year of life constitute approximately 50% of disease-related deaths, the causes of which include perinatal complications, prematurity, or congenital anomalies. Beyond the age of one year, the three most common life-limiting CCCs are neurological/neuromuscular and cardiovascular conditions (including genetic disorders), and malignancies. The majority of disease- and prematurity-related deaths occur in hospitals and for children dying at home, hospital use in their terminal stage is high. Symptom burden and reliance on medical technology has been reported to be considerable. Circumstances and characteristics of deaths, however, are known to vary by age and medical conditions.

When facing the death of their child, parents experience an unimaginably painful life event and severe crisis that affects the whole family for life. In this highly stressful time parents are confronted with uncertainty and are required to make difficult decisions, e.g., withdrawal of life-sustaining interventions. Their need for compassionate professional support is high. Paediatric palliative (PPC) and end-of-life (EOL) care emerged as a medical subspecialty aimed at meeting the specific needs of seriously ill children and their families. Meeting these needs requires a comprehensive and



integrative approach from a compassionate and skilled multidisciplinary team.

This dissertation is embedded in the **PELICAN** study (Paediatric End-of-Life Care Needs in Switzerland, 2012–2015). The overarching aims of the nationwide PELICAN study were to provide comprehensive information and to understand the current practice of EOL care (i.e. in this study, the last 4 weeks of life prior to death) in paediatric settings in Switzerland (hospital and community care) (PELICAN I) and to explore and describe parental perspectives (PELICAN II QUAN→qual) and the perspectives of the healthcare professionals involved (PELICAN III). Based on the results, recommendations for best-practice during this highly vulnerable and critical phase of life not only for the affected child but also for the family will be formulated. The dissertation comprises PELICAN I and the quantitative part of PELICAN II, including the development and testing of the Parental PELICAN Questionnaire (PaPEQu). Four articles were integrated including the PELICAN study protocol (Bergstraesser et al., 2015) and a methods paper about the development and testing of the PaPEQu (Zimmermann et al., 2015).

PELICAN I reports on patterns of care at EOL in neonates and children with complex chronic conditions. Data from 149 paediatric patients who died in the years 2011 or 2012 due to a cardiac, neurological or oncological condition, or during the neonatal period were collected in 13 hospitals, two long-term institutions and 10 community-based healthcare service providers throughout Switzerland. Sixty-two percent of the patients died in intensive care units, 84% of them following the withdrawal of life-sustaining treatment. Reliance on invasive medical interventions was prevalent, and the use of medication was high, with a median count of 12 different drugs during the last week of life. Patients experienced an average number of 6.42 symptoms. The prevalence of various types of symptoms differed significantly among the four diagnostic groups. Only half of the patients who spent days at home received community-based healthcare. The study provides a comprehensive overview of current EOL care practices in a real-life setting of different healthcare providers and the findings provide a knowledge base for paediatric palliative care teams (Zimmermann et al., 2016a).

PELICAN II reports on the results of the survey with the newly developed PaPEQu. Responses regarding parental experiences and perceived satisfaction are described. Differences between the four diagnostic groups are analysed using a generalized estimation equation to account for the dyadic data structure. Of 307 eligible families, 267 could be contacted and 135 (51%) consented to participate in this questionnaire survey. Our findings show positive parental experiences of their child's EOL care and high perceived satisfaction with the care their child received. Parents of a child with cancer rated their experiences highest in

most of the six quality domains and reported the highest satisfaction with care. The lowest scores were mainly reported by parents from the neurology group, with the exception of the shared decision making domain, where parents of neonates reported significantly less positive experiences. Although positive in general, our study results suggest some areas for improvement. The integration of specialised paediatric palliative care has the potential to minimise lost opportunities to support and assist parents (Zimmermann et al., 2016b). The dissertation concludes with the recognition that urgently needed data to advance the development of PPC in Switzerland is now available. It also recognises, however, that we are challenged to demonstrate the effectiveness of PPC services in order to grow out of the infancy of this medical subspecialty.

Bergstraesser, E., Zimmermann, K., Eskola, K., Luck, P., Ramelet, A.-S., & Cignacco, E. (2015). Paediatric end-of-life care needs in Switzerland: current practices, and perspectives from parents and professionals. A study protocol. *Journal of Advanced Nursing*, 71(8), 1940–7. doi:10.1111/jan.12650.

Zimmermann, K., Cignacco, E., Eskola, K., Engberg, S., Ramelet, A.-S., Von der Weid, N., & Bergstraesser, E. (2015). Development and initial validation of the Parental PELICAN Questionnaire (PaPEQu) – an instrument to assess parental experiences and needs during their child's end-of-life care. *Journal of Advanced Nursing*, 71(12), 3006–17. doi:10.1111/jan.12741.

Zimmermann, K., Cignacco, E., Engberg, S., Ramelet, A.-S., Von der Weid, N., & Eskola, K. (2016). *Patterns of care at end-of-life in neonates and children with complex chronic conditions: A nationwide chart review*

across different care settings. Manuscript submitted for publication.

Zimmermann, K., Bergstraesser, E., Engberg, S., Ramelet, A.-S., Marfurt-Russenberger, K., Von der Weid, N., ... Cignacco, E. (2016). When parents face the death of their child: a nationwide cross-sectional survey of parental perspectives on their child's end-of life care. *BMC Palliat Care*, 15(1), 30. doi:10.1186/s12904-016-0098-3.

Karin Zimmermann, PhD, RN, Lehrbeauftragte/Wissenschaftliche Mitarbeiterin Pflegewissenschaft – Nursing Science (INS), Department Public Health (DPH), Medizinische Fakultät, Universität Basel/Pädiatrische Palliative Care, Universitäts-Kinderspital Zürich

Development and validation of clinical profiles of aged patients hospitalized due to behavioral and psychological symptoms of dementia and identification of associated nursing interventions



In a healthcare system with limited resources, inpatients presenting behavioral and psychological symptoms of dementia (BPSD) are vulnerable and care optimization, according to their needs, is essential. However, the description of the different profile of somatic, psychiatric and socio-relational issues of these patients, their clinical trajec-

tories during hospitalization and the associated nursing interventions remains poorly described in the literature to date.

The study included four sequential nested studies whose objectives were respectively: i) to develop, validate and describe the clinical profiles of aged people with BPSD at admission; ii) to describe their trajectories between the admission and discharge according to the profiles and predict their destination after discharge; iii) to describe the nature and the intensity of the nursing interventions related to the identified clinical profiles; iv) to reach an experts consensus on relevant interventions per profile. In the first study, on a sample of 542 aged inpatients presenting dementia, who were hospitalized in psychogeriatric wards in French-speaking Switzerland between January 1st, 2011, and June 30th, 2014, a solution consisted of four clinically distinct profiles was developed using the French version of the HoNOS65+, called the Lausanne classification for psychogeriatric inpatients (LCPI). They were labeled according to their predominant features (1) BPSD-affective, (2) BPSD-functional, (3) BPSD-somatic and (4) BPSD-psychotic. These profiles were obtained using combination of one hierarchical and one non-hierarchical clustering technique and the solution stability was demonstrated using a cross-validation process based on the split-sample method. A different clustering method, consisting of multiple k-means procedures, was performed with convergent results. For the second study, 397/542 patients had an evaluation at discharge and therefore included for the trajectories analysis. Those classified as BPSD-functional or BPSD-affective on admission, 70.18% and 73.48%, respectively had the same membership at discharge. However, 45.74% of those classi-

fied as BPSD-somatic on admission were discharged with a BPSD-functional profile, and 46.15% of those classified as BPSD-psychotic on admission were discharged as BPSD-affective ($\chi^2(9) = 128.8299$; $p < 0.000$). At discharge, 64.99% ($n = 258$) of all patients were admitted to a nursing home. The significant predictors for go back home were the following: being male (OR = 0.96; 95% CI: 0.93–0.99) and BPSD-affective profile at discharge (OR = 1.95; 95% CI: 1.08–3.54). Significant predictors of transfer to acute care unit or death were: BPSD-somatic at discharge (OR = 12.98; 95% CI: 1.96–85.91) or BPSD-psychotic profile at discharge (OR = 13.53; 95% CI: 1.65–111.05). For the third study, a content analysis of nurses' notes on 10 patients per profile was performed. Current reported practices were generally similar for all patients. However, in the fourth study, according to expert consensus, appropriate interventions varied depending on the profile. Also, some issues remained poorly investigated, such as screening, assessment and treatment of depressive symptoms and the maintenance of functional autonomy as well.

The LCPI developed in the present thesis allowed to determine four valid profiles, highlighting the population's heterogenei-

ty, with each profile showing distinctive characteristics that may allow clinicians to develop more patient-centered care plans. Since most interventions were generally similar for all patients, the development of studies to test interventions tailored to each profile and to acute psychogeriatric environment and the implementation of evidence-based practices are needed.

Claudia Ortoleva Bucher, PhD, RN, Responsable de recherche, Institut universitaire de formation et de recherche en soins – IUFRS, Université de Lausanne – UNIL/Infirmière clinicienne spécialisée, Service Universitaire de Psychiatrie de l'Age Avancé, Centre hospitalier universitaire vaudois – CHUV

Call for Abstracts

Wir danken Dr. Karin Zimmermann und Dr. Claudia Ortoleva Bucher für die spannenden und bereichernden Zusammenfassungen ihrer Dissertationen, welche sie für das Vorliegende VFP/APSI Update erstellt haben, und gratulieren ihnen herzlich zum bestandenen Doktorat. Sehr gerne drucken wir auch eine Zusammenfassung Ihrer Dissertation in der nächsten Ausgabe ab. Bitte melden Sie sich bei dalit.jaeckel@vfp-apsi.ch.

VERANSTALTUNGEN

Fachtagung «Big Data – Big Nursing?!»

Am 24. November 2016 veranstaltete der VFP eine Tagung, die er in dieser Form zum ersten Mal anbot: Unter Federführung der jüngsten AFG, der Akademischen Fachgesellschaft für Akutpflege, wurde ein abwechslungsreiches Programm zu Big (Nursing) Data, eHealth und Pflegeinformatik zusammengestellt und die Veranstaltung gemeinsam durchgeführt. Die Aula im Gebäude der Careum Weiterbildung in Aarau war bis auf den letzten Platz besetzt, als Dr. Alexandra Bernhart-Just, Präsidentin der AFG Akutpflege, und Prof. Dr. Maria Müller Staub, Präsidentin des VFP, die über 100 Teilnehmenden begrüssen durften.

Im ersten Referat machte Prof. Serge Bignens, Professor für Medizininformatik an der Berner Fachhochschule, auf die grosse persönliche Datenmenge aufmerksam, welche wir alle mit unserem Smartphone schon jederzeit in der Tasche mittragen. Dieses betrachtet er nicht als Gadget, sondern als wichtiges Instrument für die Rolle von Patientinnen und Patienten in Big (Personal) Data im Gesundheitswesen. Er sieht die Aufklärung und Befähigung der Bevölkerung im Hinblick auf Big (Personal) Data, Vertrauen und transparente Datenhaltung als entscheidend: Der Bürger muss informiert und befähigt werden über die Chancen, Risiken und die eigene Rolle im Kontext von Big (Personal) Data.

Adrian Schmid, Leiter der Geschäftsstelle «eHealth Suisse», betonte die Wichtigkeit, bei eHealth-Projekten über Information und Kommunikation hinauszugehen: Die technische und organisatorische Vernetzung von Behandelnden wie telemedizinischer Beratung, Apotheke, Hausarzt, Spe-

zialarzt, Spital, Rehabilitation, Heimen und Spitexdiensten ist wichtig, dies gerade in der föderalistischen Schweiz. Im Hinblick auf das ePatientendossier müssen die Gesundheitsinstitutionen bestimmte Auszüge aus der medizinischen Dokumentation elektronisch innerhalb des ePatientendossiers zur Verfügung stellen, so dass Patienten diese einsehen und verwalten können. Die Umsetzung des Bundesgesetzes über das elektronische Patientendossier hat bereits begonnen.

Anschliessend folgte eine von Dr. Christian Heering geleitete Podiumsdiskussion zum Thema «Big Data – Chancen und Risiken für die Pflege?!» mit den Referenten Dr. Alexandra Bernhart-Just, Prof. Serge Bignens, Matthias Odenbreit, Adrian Schmid sowie mit Yvonne Cavalli, Co-Präsidentin Swiss Nurse Leaders und Pflegedirektorin Spital Ente Ospedaliero Cantonale in Bellinzona, und Prof. Dr. Michael Simon, Institut für Pflegewissenschaft der Universität Basel.

Im Gespräch wurde deutlich, dass noch einiges an Aufklärungsarbeit über Big Data in der Bevölkerung, aber auch in der Berufsgruppe der Pflegenden notwendig ist: Wozu braucht es die Daten? Was sind die Gefahren? Der Informations- und Schulungsbedarf bestehe auf unterschiedlichen Ebenen und müsse schon in pflegewissenschaftlichen Studiengängen in Angriff genommen werden. Ebenso müssten Entscheidungsträger darin eingeführt werden, wie sie die Daten interpretieren können. Andererseits seien die Patienten selbst teilweise schon weiter als die Spitäler und sammelten für sich selbst bereits Gesundheitsdaten.

Ein weiteres Thema war für die Podiumsbeteiligten die Nutzung von Synergien: Es

wurde geäußert, Anwender hätten oft zu wenig Informationen, weshalb sich Profis zusammenschließen und gut zusammenarbeiten müssten. Gebraucht werden Experten, die ähnlich der amerikanischen Ausbildung in Nursing Informatics ausgebildet sind und vielfältiges Wissen über die Generierung und Verarbeitung von Pflegedaten, die Entwicklung internetbasierter Tools zur Patienteninformation und -edukation sowie für die Patientenversorgung über das Internet und eHealth hätten.

So könne daran gearbeitet werden, Pflegedaten sowie pflegerische Dienstleistungen für die Bevölkerung sichtbar zu machen, damit in die Verbreitung von eHealth auch investiert wird – denn der Politik liege dieses Thema am Herzen. Da die Bevölkerung das Gesundheitssystem finanziere, müsste dieses auch auf ihre Bedürfnisse eingehen. Es sollte also nur selbstverständlich sein, dass die Digitalisierung – wie in den meisten anderen Bereichen schon geschehen – auch im Gesundheitswesen umgesetzt wird.

Auf die inhaltsreiche Podiumsdiskussion folgte ein weiteres Referat: Matthias Odenbreit, Projektleiter bei der WigaSoft AG, erklärte in seinem Vortrag, wie ein Data Warehouse funktioniert. Dabei sollten Wirksamkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit stets vorausgesetzt sein. Der Klinikalltag generiert eine Unmenge von Daten, die oftmals nicht richtig interpretiert werden können. Mit korrekten und vollständigen Daten könnten zahlreiche Todesfälle verhindert werden, etwa durch die Vermeidung medizinischer Fehler oder die rechtzeitige Erfassung von Nebenwirkungen. Der Begriff des Data Cube wurde im Referat anschaulich erklärt und anschließend Fragen für die Pflege, das Management und die Wissenschaft thematisiert.

Prof. Dr. Wolter Paans, der aus den Nieder-

landen angereist war, präsentierte seine Studie «The Predictive Power of Nursing Diagnosis on Length of Hospital Stay», die aufzeigt, dass, im Vergleich zu medizinischen Diagnosen und Behandlungen, Pflegediagnosen und Komorbidität bessere Prädiktoren für die Länge eines Spitalaufenthalts liefern. Dies wurde bei Patienten mit Hüft- und Knie-Totalendoprothesen untersucht und beweist, wie wichtig die hochstehende Ausbildung von Pflegefachpersonal hinsichtlich der Identifizierung und Dokumentation von Pflegediagnosen im Pflegeprozess ist. Er schloss sein Referat mit dem Film «Modern Times in Nursing» der Hanze University of Applied Sciences in Groningen ab.

Nach der Mittagspause folgte ein Referat durch Fritz Frauenfelder, Vizedirektor Pflege, Therapien und Soziale Arbeit an der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich, zum Thema «Die stationäre Erwachsenenpsychiatrie – charakterisiert durch NANDA-I und NIC». Der Referent stellte die Identifikation eines Profils der Pflege in der stationären Erwachsenenpsychiatrie vor, auf der Grundlage von pflegerelevanten Phänomenen und pflegerischen Interventionen als Arbeitsinhalten. Anhand der Pflegeklassifikationen NANDA-I und NIC konnte die Pflege in der Erwachsenenpsychiatrie gut abgebildet werden, dies trotz einer grossen Diversität hinsichtlich pflegerelevanter Phänomene und pflegerischer Interventionen. Die Thematik wurde stets aus dem Blickwinkel der stationären Erwachsenenpsychiatrie betrachtet.

In diesem Themenbereich blieb denn auch das nächste Referat «Denn sie wissen, was sie tun: Mitarbeiterbefähigung zur Anwendung von Pflegeklassifikationen». Beatrice Gehri, Fachverantwortliche APN an der Abteilung Entwicklung & Forschung Pflege, er-

zählte am konkreten Beispiel, wie sie an den Universitären Psychiatrischen Kliniken Basel die NANDA-I-, NOC- und NIC-Pflegeklassifikationen einführte, und motivierte die Tagungsteilnehmer dazu, diesen Schritt zu wagen. Sie hatte an den UPK die Aufgabe, Schulungen für Pflegefachpersonen zur Einführung der NNN-Pflegeklassifikationen anzubieten, diese Pflegeklassifikationen in der elektronischen Pflegedokumentation zu implementieren und in die Prozesslandschaft der Kliniken einzubetten. Dazu wurde Grundlagenwissen für alle Pflegenden vermittelt, auf den Abteilungen praktisch geübt und für die Fachverantwortlichen ein Austauschgefäss sowie ein Coaching durch eine Pflegeexpertin mit vertieftem Fachwissen angeboten. Die Wichtigkeit einer klaren Haltung vom Pflegemanagement, Gesprächsbereitschaft mit anderen Professionen und Controlling wurden als Schlüsselfaktoren für die Mitarbeiterbefähigung im Einführungsprozess genannt.

Dr. Alexandra Bernhart-Just, Leiterin Klinische Pflegewissenschaft & Pflegeentwicklung am Bethesda Spital AG Basel, referierte zum Thema «Auf dem Weg zu Big Nursing Data? – Erfordernisse zur Entwicklung, Anwendung und Auswertung einer elektronischen Pflegeprozessdokumentation basierend auf den NANDA-I-, NOC- und NIC-Pflegeklassifikationen». Sie erklärte dabei, wie die enormen Mengen von Freitext-Daten, welche Pflegefachpersonen täglich generieren, durch eine standardisierte, elektronische Pflegedokumentation mit den Pflegeklassifikationen NANDA-I, NOC und NIC (NNN), eine äusserst schnelle Verarbeitungsweise und dauerhafte Verfügbarkeit ersetzt werden können. Das Referat erläuterte, welche Anforderungen aus der Sicht von Big (Nursing) Data für die Dokumentation der Pflege und die Entwicklung

elektronischer Pflegeprozessdokumentationssysteme resultieren. Es wurde ein sechsheufiges, NNN-kongruentes Pflegeprozessdatenmodell vorgestellt. Die Präsentation umfasste auch pflegerelevante Inhalte eines, den pflegediagnostischen Prozess unterstützenden, elektronischen Pflegeassessments, Filterungs- und Verknüpfungsarbeiten der NNN-Pflegeklassifikationen, Leit- und Begleitprinzipien zu deren Anwendung im Praxisalltag sowie Erfordernisse zur analytischen Auswertung von elektronischen Pflegeprozessdokumentationen.

Die Veranstaltung endete mit einer Buchpräsentation von Prof. Dr. Maria Müller Staub, Leiterin Pflegeentwicklung und Qualitätsmanagement am Stadtspital Waid Zürich, und Jürgen Georg, Lektor beim Hogrefe Verlag. Maria Müller Staub stellte das Herausgeberwerk «Pflegeklassifikationen in Praxis, Bildung und elektronischer Pflegedokumentation» vor und verlas Teile aus einer Buchrezension. Die am Buch beteiligten Autoren stellen darin die historische Entwicklung von Pflegeklassifikationen vor und erläutern zentrale Begrifflichkeiten. Neben diversen pflegespezifischen Klassifikationen werden auch Klassifikationssysteme vorgestellt, die im Gesundheitswesen und insbesondere in der Medizin zur Anwendung kommen und die Pflege tangieren. Das Buch schliesst mit der Anwendung von Pflegeklassifikationen im Praxisalltag, in der Bildung und in elektronischen Pflegedokumentationen. Jürgen Georg schloss den Tag mit einer äusserst unterhaltsamen Darstellung der Entwicklung von Pflegefachsprachen, und die Tagungsteilnehmer konnten sich gleich vor Ort ein Exemplar des neu publizierten Werkes sichern.

«Big Data – Big Nursing?!» war hoch interessant, ausgesprochen abwechslungsreich, besonders gehaltvoll, clever strukturiert

und ein grosser Erfolg für den Schweizerischen Verein für Pflegewissenschaft VFP, seine Akademische Fachgesellschaft Akutpflege sowie die Tagungsteilnehmer/innen.

Jubiläum – 10 Jahre Akademische Fachgesellschaft Gerontologische Pflege des VFP: Perspektiven der Gerontologischen Pflege

Pionier/innen der Pflegewissenschaft haben die Entwicklung und das vielfältige Aufgabengebiet der Akademischen Fachgesellschaft (AFG) Gerontologische Pflege im Verlauf der letzten 10 Jahre geprägt. Am 7. November 2016 konnte Heidi Petry als Gastgeberin vom UniversitätsSpital Zürich ca. 50 Teilnehmende zur Jubiläumsveranstaltung begrüssen.

Claudia Lötscher, Vizepräsidentin der AFG, betonte in ihrem Ein- und Ausblick die Vielfältigkeit und Herausforderungen gerontologischer Pflege und die Bedeutung des Blinkwinkels, mit welchem unterschiedliche Aspekte des Alterns betrachtet werden. Eine Würdigung der geleisteten Arbeit der AFG der letzten 10 Jahre erfolgte durch Ursula Wiesli. Sie wies uns darauf hin, wie sich die Präsidentinnen mit Herzblut für die Positionierung der Akademischen Fachgesellschaft in Organisationen und Netzwerken eingesetzt haben. Als Präsidentinnen der AFG zeichneten sich aus: Astrid Allemann (2006–2008), langjährig engagiert Anja Ulrich (2008–2016) sowie die erste Vizepräsidentin Ursula Wiesli (2012–2016). Ein «Regierungswechsel» erfolgte 2016 mit der Wahl der Präsidentin Jeanine Altherr und der Vizepräsidentin Claudia Lötscher. Die vielfältige Kompetenz und die Meinung der AFG sind gefragt, und unser Engagement in Fachgremien wird geschätzt. Dies zeigte uns Ursula Wiesli anhand von Bei-

spielen eindrucksvoll auf. Besonders erwähnenswert ist die Erarbeitung der Qualitätsindikatoren im Pflegeheim oder die Mitarbeit bei der Umsetzung der Demenzstrategie.

Die zunehmende Anzahl an geriatrischen Patient/innen im Akutspital fordert Pflegepersonal und Ärzteschaft im klinischen Alltag heraus. Fachwissen und fachliche Unterstützung sind gefragt. Dr. Otto Meier gab uns einen Einblick in die spezialisierte Versorgung alter Menschen am Beispiel der frührehabilitativen Komplexbehandlung geriatrischer Patient/innen am UniversitätsSpital Zürich. Er betonte dabei die Notwendigkeit des multiprofessionellen Einsatzes und die Wichtigkeit spezialisierter Ausbildung sowohl auf einer spezialisierten Abteilung wie auch im Konsiliarteam. Anja Ulrich ergänzte die vorgängige Präsentation mit dem Aufzeigen der praktischen sowie wissenschaftlichen Grundlagen zur Arbeit eines geriatrischen Konsiliarteams innerhalb einer Institution am Beispiel des Universitätsspitals Basel. Wir lernen daraus, dass die Datenlage keine eindeutigen Hinweise dazu gibt, ob eine spezialisierte Abteilung oder ein Konsiliarteam verbesserte Patientenergebnisse erzielt. Es gibt jedoch Hinweise dazu, dass mit einem geriatrischen Konsiliarteam die Mortalität gesenkt, Delir-, Schmerz-, Obstipations- und Inkontinenzmanagement verbessert werden können.

Franziska Zúñiga wendete den Blick von der akutstationären Behandlung älterer Menschen in den Langzeitbereich. Sie gab uns einen Einblick in die Auswertung von Ergebnissen der Qualitätsindikatoren von Bewohner/innen auf Betriebsebene. Ausgewertet wurden Daten aus der Swiss Nursing Home Resources Projekt (SHURP)-Studie wie der Einsatz von Bettgittern, Stürze, be-

wegungseinschränkende Massnahmen, Gewichtsverlust, erworbener Dekubitus und noch andere.

Wir erfuhren von der Rednerin, dass bezüglich der gemessenen Indikatoren in schweizerischen Alters- und Pflegeheimen eine hohe Qualität besteht. Wir erfuhren auch, dass die Organisationsstruktur auf Betriebsebene und Schulungen alleine nicht genügen, um die genannten Qualitätsindikatoren zu verändern. Sie betonte die Wichtigkeit gezielten Analysen von Kontextfaktoren, konzeptueller Vorgaben und Entscheidungsprozessen sowie die Begleitung und Unterstützung der Pflegeteams in der täglichen Praxis zur Bewältigung herausfordernder Situationen von Bewohnerinnen und Bewohnern und ihrer Angehörigen.

Der Wunsch, selbständig zu sein, zu bleiben und bis ins hohe Alter in den eigenen vier Wänden zu leben, ist ein Bedürfnis vieler älterer Menschen. Daniela Schuster-Händler stellte technische Assistenzen als funktionelle Ressource vor. Diese können helfen, dieses Ziel zu erreichen, Beeinträchtigungen zu kompensieren (bspw. Hörgerät), den Alltag zu optimieren (digitale Agenda) und soziale Integration zu ermöglichen. Es zeigt sich, dass neue Technologien für ältere Menschen

(Roboter, Ortungssysteme) einen noch wenig genutzten Bereich darstellen.

Eine Lesung aus «demenz. Fakten, Geschichten, Perspektiven» von Irene Bopp illustrierte uns das Leben von an Demenz erkrankten Personen, ihre Gedanken sowie ihre Art, die Welt zu sehen und zu gestalten. Es flossen dabei Anekdoten zur Entstehung des Werkes und aus der langjährigen Erfahrung der Zusammenarbeit mit demenzerkrankten Menschen und ihren Angehörigen mit ein. Die Auszüge aus dem Buch machen «gluschtig», sich mehr mit dem Buch auseinanderzusetzen.

Zum Schluss überbrachte Nicole Zigan den Glückwunsch des VFP-Vorstands zum zehnjährigen Bestehen. Sie würdigte die Zusammenarbeit und liess uns an Zukunftsperspektiven des VFP teilhaben.

Die Schlussworte von Heidi Petry leiteten zum gemütlichen Apéro über. Die angerissenen Themen wurden lebhaft weiter diskutiert und viele Erinnerungen der letzten zehn Jahre ausgetauscht.

Wir danken den Referentinnen und dem Referenten für ihre Beiträge sowie dem UniversitätsSpital Zürich für die Unterstützung und Bereitstellung von Raum, Infrastruktur, Speis und Trank.



Impressionen des Jubiläums der AFG Gerontologische Pflege

**Als neue Kollektivmitglieder
begrüssen wir im VFP:**

Bürgerspital Basel
Rehaklinik Bellikon
Spitex Zürich Sihl

Impressum

Schweizerischer Verein für Pflege-
wissenschaft, Geschäftsstelle

Geschäftsführerin: Dr. Dalit Jäckel
Assistent: Yoshija Walter

Haus der Akademien
Laupenstrasse 7 / Postfach
3001 Bern

031 306 93 90
www.vfp-apsi.ch
info@vfp-apsi.ch

Präsidentin: Prof. Dr. Maria Müller Staub
Obere Hofbergstrasse 10
9500 Wil
muellerstaub@me.com
<http://www.pflege-pbs.ch>
P: 032 641 02 54
Mobil: 079 397 44 99

Übersetzung: Stéphane Gillioz
Druck: Schwabe AG, Muttenz
Auflage: 600 Exemplare



Wissen schaf(f)t Zukunft

CAS Clinical Research Coordinator

Dieser und weitere zielorientierte CAS-, DAS- und MAS-Studiengänge und Fachkurse vermitteln neue Erkenntnisse und praxisnahes Wissen. Alle Weiterbildungsangebote der untenstehenden Studienrichtungen finden Sie auf unserer Website.

- Spezialisierte Pflege
- Psychische Gesundheit und Krankheit
- Management im Gesundheitswesen
- Wissenschaft im Praxisalltag

Telefon: +41 31 848 44 44
weiterbildung.gesundheit@bfh.ch

gesundheit.bfh.ch/weiterbildung



Berner
Fachhochschule

► Weiterbildung